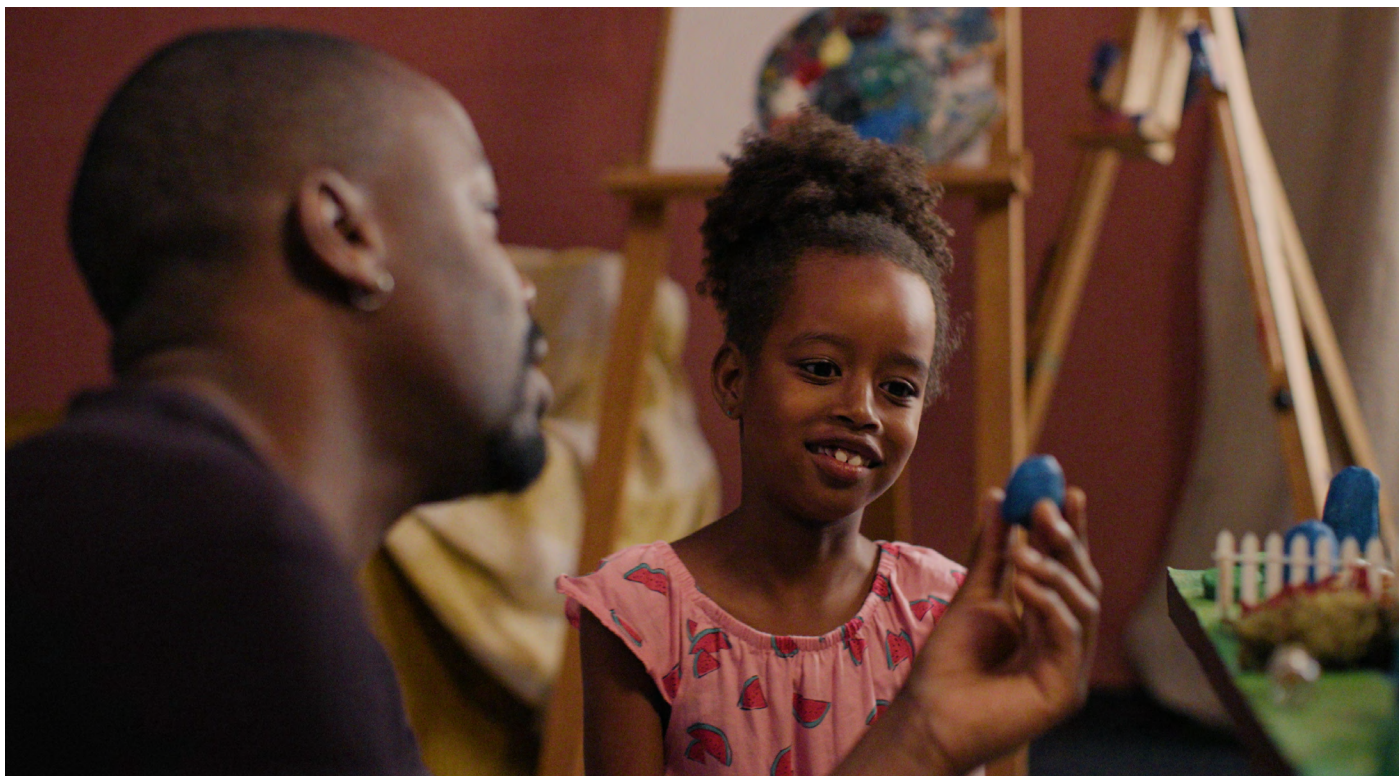




DOK Bildung 2025

Schulmaterial zu „Blue - Eine Schwarze Geschichte“

DOX Leipzig
27.10 – 2.11.2025

Internationales Leipziger Festival
für Dokumentar- und Animationsfilm

DOK Bildung versteht sich als Schnittstelle zwischen Film und Publikum. Mit verschiedenen Vermittlungskonzepten und -angeboten sollen Dokumentar- und Animationsfilme zugänglicher gemacht, gesellschaftlich relevante Themen aufgegriffen und Filmsprache vermittelt werden. Unsere Schulvorstellungen als ein Baustein von DOK Bildung bieten Lehrer*innen und Schüler*innen eine intensivierte Begegnung mit einem ausgewählten Film und seiner Thematik sowie mit den Filmschaffenden selbst – in einem Filmgespräch nach der Vorführung. Das vorliegende Filmbegleitmaterial dient der Vorbereitung und Einbettung einer Schulvorstellung im Kino oder in der Schule.

Eine Vor- und/oder Nachbereitungsstunde zur Filmvorführung wird empfohlen. Begleittexte, Informationen und Vorschläge für Fragen und Aufgaben dazu finden Sie in diesem Material. Das gesamte Bildungsangebot sowie weitere Schulfilme und Begleitmaterialien finden Sie im Bildungsbereich auf der Festival-Website unter www.dok-leipzig.de/dok-bildung.

DOK Bildung wird gefördert durch die Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM).



INHALT

DOK BILDUNG	1
ÜBER DEN FILM	2
HINTERGRÜNDE UND ENTSTEHUNG	5
GLOSSAR	11
UNTERRICHTSPLANUNG	15
VOR DER SICHTUNG	16
ZUR SICHTUNG	24
NACH DER SICHTUNG	26
LINKS UND LITERATUR	39
MATERIAL	41

IMPRESSUM

Herausgeber:

DOK Leipzig (V.i.S.d.P.)
 Leipziger Dok-Filmwochen GmbH
 Katharinenstr. 17, 04109 Leipzig
 Tel.: +49 (0)341 30864-0
 Fax: +49 (0)341 30864-15
bildung@dok-leipzig.de
www.dok-leipzig.de

Inhalt: Tina Jany (DOK Leipzig),
 Andrea Elaiza Arnold (Zuarbeit)
 Layout: Friederike Dolinschek
 Bilder: © one earth – one daham

Lizensiert nach der Creative Commons Attribution-NonCommercial-NoDerivs 3.0 Germany License ©
 November 2025



Blue – Eine Schwarze Geschichte

Österreich, 2025, 98 Minuten

Was bedeutet es, als Salzburger mit tansanischen Wurzeln, als Schwarze Person im mehrheitlich weißen Österreich aufzuwachsen? Um dies zu ergründen, erschafft Regisseur und Protagonist Mwita Mataro gemeinsam mit jungen Schwarzen Kindern die animierte Fantasiewelt „Greenland“: Ein Ort, an dem alle Kartoffelwesen grün sind – bis auf Bluekid und seine blaue Familie.

In seinem dokumentarischen Essay reflektiert Mataro seine Lebenswirklichkeit nach Farben: Rassismus, Fremdzuschreibungen, Anderssein, Identitäten. Er hört Kindern und Erwachsenen zu, lässt das Publikum an Gesprächen mit Pädagog*innen, Psycholog*innen und Politiker*innen teilhaben und öffnet sich selbst vor der heimischen Kamera.

„Austroschwarz“ feierte seine Internationale Premiere in der Sektion Young DOK bei DOK Leipzig 2025 und war für den Young Eyes Award nominiert. In Österreich war er erstmalig auf der Diagonale 2025 zu sehen und feierte seinen Kinostart am 23. Mai 2025. Der Film startet Ende März 2026 unter seinem internationalen Titel „Blue – Eine Schwarze Geschichte“ in den deutschen Kinos und wird im Rahmen der SchulKinoWochen Sachsen im März 2026 gezeigt.

Buch & Regie:

Mwita Mataro, Helmut Karner

Produktion:

Stephan Herzog,
Andrea Elaiza Arnold

Bildgestaltung:

Jasmin Schwendinger

Montage & Dramaturgie:

Christin Veith

Dramaturgische Beratung:

Weina Zhao

Originalton:

Cristi Iorga

Musik:

Nicola Mpunga aka Kimyan

Soundesign & Tonmischung:

Eli Frauscher

Szenenbild (Studio):

Lara Rabitsch

Animationen & Requisiten:

Vladimir Savić

Colorist:

Andi Winter

Pädagogische Empfehlung

Altersempfehlung: ab 12 Jahren / 7. Klasse (FSK 6)

Sprache: deutsche Originalfassung

Themen: Rassismus, Österreich, Anderssein, Zugehörigkeit, Gesellschaft, persönliche Krisen, Kunst, Musik

Fächer: Geschichte, Sozialkunde, Deutsch, Philosophie, Ethik, Kunst, Musik, Sachkunde, politische Bildung



© Lukas Johann

Mwita Mataro, Buch & Regie

Mwita Mataro, geboren in Salzburg und in Wien lebend, ist Kunst- und Kulturschaffender. Als Sänger der Indie-Rockband „At Pavillon“ spielte er bereits zahlreiche Konzerte in Österreich, Deutschland, der Türkei oder Belgien. Er ist Mitbegründer des Vereins ADOE, der Safer Spaces für BIPOCs schafft und regelmäßige Stammtische organisiert sowie des Kulturvereins *one earth – one daham*. „Austroschwarz“ ist Mwitas erster Dokumentarfilm.



© Lukas Johann

Helmut Karner, Buch & Regie

Helmut Karner, geboren 1996 in Wien, ist freischaffender Regisseur und Drehbuchautor. Er ist Vorstands- und Gründungsmitglied des Kulturvereins *one earth – one daham*. Über seine filmische Tätigkeit hinaus arbeitet er bei den Wiener Sozialdiensten. „Austroschwarz“ ist sein abendfüllendes Dokumentarfilmdebüt.





© Benjamin Pieber

Stephan Herzog, Produzent

Stephan Herzog wurde 1996 in Graz geboren und lebt seit 2016 in Wien. Von dort aus arbeitet er als Dokumentarfilmproduzent und -regisseur. Er ist Inhaber der Produktionsfirma Herzog Media sowie Gründungs- und Vorstandsmitglied des Vereins *one earth – one daham*. In seinen Projekten widmet er sich überwiegend Themen, die sich an der Schnittfläche von Musik, Kunst und Kultur und der Gesellschaft befinden. Aktuelle Höhepunkte neben „Austroschwarz“ sind die Erlangung der TalentLABFörderung des österreichischen Filminstituts für die Projektentwicklung des Dokumentarfilms „Meine un stolze Nation“ (Regie: Cristi Iorga) sowie die Einladung des Doku-Konzepts „Laute Ladies“ (Regie: Jasmin Schwendinger) zum Encourage Film Talents nach Berlin. Weitere kurze und abendfüllende Projekte befinden sich in Entwicklung.



© Zoe Opratko

Andrea E. Arnold, Junior Produzentin

Andrea Elaiza Arnold wurde in Moskau geboren und wuchs in Wien auf. Sie arbeitet multidisziplinär im Bereich Kreativmanagement – als Filmproduzentin, Event- und Artist Manager sowie als Moderatorin. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit steht stets die Stärkung und Sichtbarmachung von Gemeinschaft und Solidarität, insbesondere in der Schwarzen Diaspora. Sie versteht Community als ein dekoloniales Mittel zur sozialen und politischen Veränderung. Zudem ist sie Vorstandsmitglied des Vereins *one earth – one daham*.

„Austroschwarz“ ist Andreas’ erstes abendfüllendes Dokumentarfilmprojekt in der Rolle der Juniorproduzentin. Zudem hielt sie als Referentin für antirassistische Bildungsarbeit zwei Inputs über das Potenzial der Arbeit mit dem Film beim „Teachers’ Day“, der Lehrer*innen-Fortbildung von DOK Leipzig und Vision Kino, die während der Festivalwoche 2025 stattfand.



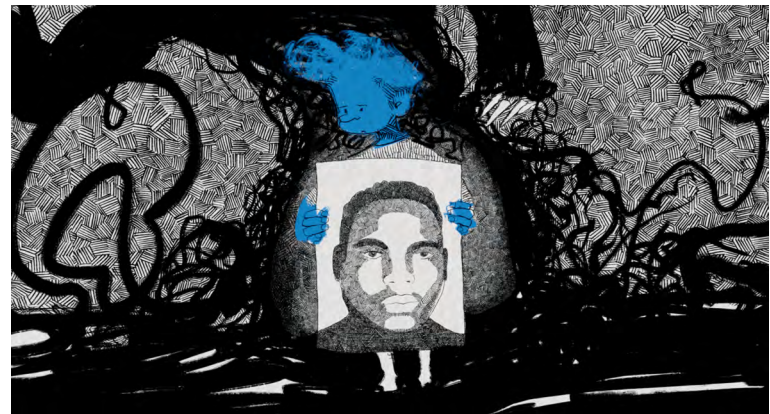
Beschreibung der Filmhandlung für Lehrende



Der Dokumentarfilm „Austroschwarz“ begleitet den Protagonisten und Co-Regisseur Mwita Mataro bei seiner Auseinandersetzung mit individuellen sowie strukturellen Rassismuserfahrungen. Diese werden in eine kindgerechte Meta-Erzählebene im fiktiven „Greenland“ eingebettet. Im Zusammenspiel mit mehreren Schwarzen Kindern entwickelt er dort Geschichten rund um „Bluekid“, eine blaue Kartoffelfigur, die in dem von grünen Kartoffelwesen bewohnten „Greenland“ lebt. Um nicht aufzufallen, malen sich die „Blues“ grün an. Das ist zwar anstrengend und zeitaufwendig, doch als „Bluekid“ dies eines Tages vergisst, merkt er schnell, dass er von den „Greens“ anders behandelt wird. Die fiktiven Geschichten um „Greenland“, die im Verlauf des Films immer wieder eingebaut werden, basieren entfernt auf Mwitas Erfahrungen als Schwarze Person im mehrheitlich weißen Österreich. Vor allem werden jedoch die Perspektiven und Fähigkeiten der am Film beteiligten Kinder deutlich. Die Parallelen zwischen Bluekids Erlebnissen und Mwitas Biografie ermöglichen es der filmischen Erzählung, immer wieder zwischen fiktiver „Spielebene“ und inhaltlicher Auseinandersetzung hin und her zu wechseln.



Für die Anfangssequenz von „Greenland“ hat der Animator Vladimir Savić eine teils animierte, teils gebastelte Berglandschaft geschaffen, in der die verschiedenfarbigen Figuren interagieren können. Häuser und Landschaften sind der Stilistik des österreichischen Künstlers Friedensreich Hundertwasser nachempfunden (→ Themenbezug Hundertwasser, im Materialteil Aufgabe 6.1).



Der erste Szenenwechsel des Films – wie viele weitere von kleinen animierten Übergängen begleitet – führt zu einem Initiationsmoment des Films: dem Gedenken an Markus Omofuma. Der nigerianische Asylbewerber starb 1999 während eines Rückführungsflugs infolge von Polizeigewalt. Mwita erzählt, dass ihn die Verunstaltung des Omofuma-Denkmal in Wien im Jahr 2020 dazu bewegt habe, sich verstärkt mit Rassismus zu beschäftigen, sich zu vernetzen und sich zu engagieren – obwohl er, wie er sagt, „eigentlich die Nase voll von antirassistischen Kunstprojekten“ hatte.



Für sein Langfilmdebüt „Austroschwarz“ begibt sich Mwita auch in die eigene Vergangenheit. Er spricht mit seinem Vater, der mit 28 Jahren aus Tansania nach Österreich kam. Dieser hat einen anderen Umgang mit Rassismus als sein Sohn, der in Salzburg geboren wurde. Im Gegensatz zu seinem Vater, der noch in ei-

ner mehrheitlich Schwarzen Gesellschaft aufwuchs, wurde Mwita in Österreich schon von Kindesbeinen an als „anders“ wahrgenommen. Dabei wollte er am liebsten nicht auffallen und genauso aussehen wie seine weißen Freund*innen. Mwita besucht auch Fuschl, den Ort seiner Kindheit. Rückblickend erscheint er ihm wie ein Paradies, ein Ort ohne Rassismus. In einem Boot auf dem See singt er, sich selbst auf der Gitarre begleitend, das Lied „Lieb Vaterland“ von Udo Jürgens. (→ Themenbezug Heimat im Materialteil Aufgabe 5.1).



Neben der Erzählung rund um „Greenland“ und Gesprächen mit anderen Aktivist*innen der Schwarzen Community ist Mwitas Musikerdasein ein weiterer wichtiger Handlungsstrang des Films. Seine Musikkarriere nahm Fahrt auf, als er Leadsänger der Band „At Pavillon“ wurde. Die österreichische Band und ihre Auftritte sind im Film an mehreren Stellen zu sehen. Mit dieser Band wollte er eigentlich „Austropop“-Songs covern – eine Idee, die bei seinen Bandkollegen jedoch auf wenig Gegenliebe stieß. Also gründete er eine neue Formation, die er ausschließlich mit Schwarzen Musiker*innen besetzte. Durch die Performance von österreichischen, teils im Dialekt gesungenen Popsongs durch Schwarze Musiker*innen sollen diese in einen anderen Kontext gerückt werden. Die neue Band probt unter anderem „I am from Austria“ von Rainhard Fendrich und auch „Lieb Vaterland“ (Udo Jürgens). Danach diskutieren die Mitspielenden über den Ausdruckswert ihrer Performance. Regt es die Zuschauenden zum Denken an, wenn sie Schwarze Musiker*innen österreichische Pop Hits singen sehen? Oder hätten sie aus den Songs besser eigene Versionen kreiert? Und warum müssen sich Schwarze Personen eigentlich immer aufs Neue mit Rassismus beschäftigen, aufklären und ihre Perspektive teilen? Denn eigentlich wären doch jetzt mal „die Anderen“ dran. Wie kann man damit umgehen, als anders wahrgenommen zu werden? Und woher nimmt man die Energie, immer wieder dieselben Gespräche und Kämpfe zu führen?

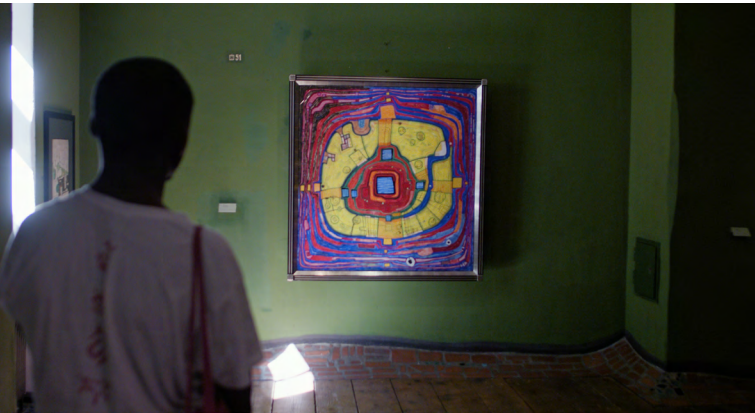


Darüber spricht Mwita nach der Szene am See mit einem ehemaligen Schul- und Jugendfreund sowie auch mit Marie-Edwige Hartig. Die Aktivistin und ehemalige Politikerin erzählt, wie es jungen BPoC in Österreich heute geht und wie sie gegen strukturellen Rassismus vorgeht. Viele weitere Akteur*innen der antirassistischen Szene Österreichs kommen im Film zu Wort. Von Mwita befragt, teilen sie ihre Erfahrungen, erzählen von Bildungsansätzen und davon, wie viel Kraft es kostet, Jahr für Jahr immer wieder dieselbe Aufklärungsarbeit zu führen. Auch Mwita macht deutlich, dass ihn das Filmprojekt und die Auseinandersetzung mit den Themenkomplex Rassismus emotional mehr Kraft kostet, als er erwartet hatte. Der Film geht sehr offen damit um. Aufgrund seiner psychischen Verfassung fällt Mwita bei einem Dreh aus. Stattdessen filmt er sich mit einer Handkamera zu Hause und bei der Reha, teilt seine Einsamkeit, Trauer und Wut.



In einer inszenierten Wutrede richtet er sich als polemischer Politiker an ein fiktives Publikum. Mithilfe umgewandelter Zitate rechter Politiker möchte er der adressierten weißen Mehrheitsgesellschaft vermitteln, wie sich der täglich entgegengebrachte Hass für als „fremd“ wahrgenommene Menschen im Alltag anfühlt. In der Rede lässt er alles heraus, was sich in ihm angestaut hat: die Ausbeutung des afrikanischen Kontinents, den allgegenwärtigen Rassismus und die Unfähigkeit der Weißen, aus ihrer Vergan-

genheit zu lernen. Außerdem hadert er mit seiner eigenen Rolle im Film – als Protagonist und Regisseur sowie als einer der wenigen Schwarzen Personen im Team.



Auch in „Greenland“ werden große Kämpfe ausgetragen. Doch ist dort der „Bösewicht“ entweder ein schwarzes Wesen aus Draht, die personifizierte Angst, oder – je nachdem, wer die Geschichte erzählt – ein alter weißhaariger Mann, das „Oberhaupt“, dem sich „Bluekid“ stellen muss. Den Kindern gelingt es, die Angst beziehungsweise den Bösewicht mit magischen Fähigkeiten und der Macht der Freundschaft zu besiegen. In ihren Geschichten erschaffen sie eine Welt, in der „Greens“, „Blues“ und vielleicht auch „Oranges“, „Yellows“ oder „Violets“ friedlich zusammenleben können – und schaffen es so, die Angst zu vertreiben.



Mwita findet Kraft in der Kunst oder in Momenten der Leichtigkeit mit anderen Menschen, zum Beispiel beim „Heurigen“. Bei Wein und kalten Platten hört er Erzählungen von Aktivismus, der fälschlicherweise als Hobby gesehen wird und erfährt, wie man es durch Vernetzung und Sichtbarmachung schafft, sich selbst nicht darin zu verlieren. Mwita besucht auch eine Kunstausstellung, zu der er vom Konzept Hundertwassers erzählt. In den Bildern Hundertwassers gibt es fast keine geraden Linien, da diese auch in der Natur nicht vorkämen. Mwita sieht das als Zeichen, dass es die Norm – das Gerade – nie gab und gar

nicht geben kann. Die Welt ist bunt und ungerade, so wie die gebastelte Greenland-Kulisse, mit der der Film schließt. Zum Schluss zoomt die Kamera heraus. Das Kinderzimmer mit der bunten Kunstlandschaft wird zu einem Filmset mit Requisiten, Bühnenlicht und Handgemikrophon, bis schließlich der Abspann einsetzt.



Im Gespräch mit Regie & Produktion

Der Dokumentarfilm „Austroschwarz“ ist ein persönliches, künstlerisches und zugleich gesellschafts-politisches Filmprojekt. Der Film setzt sich mit verschiedenen Herangehensweisen und Gefühlen zum Themenkomplex Rassismus im engeren und dem Umgang mit einem wahrgenommenen „Anderssein“ in Österreich im weiteren Sinne auseinander. Die dokumentarische Erzählung folgt Mwita Mataro, der – ursprünglich Musiker und Künstler – als Protagonist und Co-Regisseur sein erstes abendfüllendes Dokumentarfilmprojekt schuf. Obwohl Mwita als zentrale Identifikationsfigur vor der Kamera steht und der Film seiner persönlichen Geschichte sowie Interaktionen mit Kindern und Akteur*innen der antirassistischen Szene folgt, trägt „Austroschwarz“ doch nicht die Handschrift eines Einzelnen. Vielmehr ist das Projekt als ein gemeinschaftliches Werk des Kernfilmteams zu verstehen. Im Interview sprechen die beiden Regisseure Mwita Mataro und Helmut Karner sowie das Produktionsteam Andrea Elaiza Arnold und Stephan Herzog über die Zusammensetzung ihres Teams, den ersten Impuls für den Film und das Einbinden der Szenen, die in der Filmkulisse vom fiktiven „Greenland“ spielen.

„Es hat sich ganz organisch entwickelt“, antwortet Mwita auf die Frage, wie es zur Zusammenarbeit des Regie-teams kam. „Ich habe Helmut auf der Uni kennengelernt und verfolgt, was er so macht. Ich habe ihn dann gefragt, ob er nicht Lust hätte, bei einem Film über die Ostafrikatour meiner Band Regie zu führen. Über ihn kam dann auch Stephan Herzog als Produzent ins Team.“ (Mwita Mataro, 23.09.2025). Doch dann kam Corona – und die geplante Tour wurde abgesagt. Stattdessen entstand im Winter 2020 noch nicht sehr konkret bei Mwita der Wunsch, einen Film über Schwarzes Leben in Österreich zu drehen. „Ich war damals extrem wütend und fühlte mich provoziert, weil während der Pandemie das Marcus-Omofuma-Denkmal in Wien von Rechten beschädigt worden war. Meinen Frust darüber habe ich runtergeschrieben und einfach so an Helmut geschickt. Das war für mich der Moment, in dem ich wusste, dass wir etwas unternehmen müssen, auch wenn uns zu diesem Zeitpunkt noch nicht klar war, was genau.“ (Mwita). Helmut ergänzt: „Ich habe am Anfang ein bisschen mit dem Thema gehadert, weil es nicht meine Lebensrealität ist, und mich gefragt, ob ich mir das zutraue. Aber nachdem ich meine Unsicherheiten angesprochen hatte, wurde schnell klar, dass

wir das Thema gemeinsam erarbeiten werden. Meine Verantwortung war es dann, mich stärker damit auseinanderzusetzen.“ (Helmut Karner, 23.09.2025).

Andrea Arnold stieß über einen Aufruf einer Gruppe der afrikanischen Diaspora in Österreich zum Projekt. Nun ist sie Junior-Produzentin und Vorstandsmitglied des Vereins one earth – one daham, den das Team ins Leben rief, um das Filmprojekt auch finanziell tragen zu können. „Als Verein konnten wir einfacher Fördergelder beantragen und auch Spenden annehmen.“ (Andrea Arnold, 23.09.2025). Stephan ergänzt: „Außerdem können unter diesem Dach auch ganz andere Projekte realisieren, wie beispielsweise Ausstellungen, Talks und Konzerte, was bisher sehr bereichernd war und gut funktioniert hat.“ (Stephan Herzog, 23.09.2025).

Die Doppelbesetzung der Regie ist im Filmgeschäft eher ungewöhnlich. „Man hört ja oft: Zwei Regisseur*innen sind zum Scheitern verurteilt. Aber uns hat der Austausch eher bereichert und Spaß gemacht. Wir hatten auch Glück, dass wir uns so gut verstanden haben.“ (Mwita). Helmut erklärt, wie die Arbeitsteilung funktionierte: „Wir haben das Drehbuch gemeinsam ausgearbeitet, also auch die visuellen Ideen. Am Set hatte ich eher die künstlerische Verantwortung hinter der Kamera, also auch die Koordination mit den Ton- und Kameraleuten und dem Szenenbild, während Mwita sich eher auf die Geschichte vor der Kamera konzentrieren konnte. In der Postproduktion hatten wir beide unsere Steckenpferde. Jeder konnte übernehmen, worauf er mehr Lust hatte. Ich war dann eher bei der Animation und Mwita hat sich um die Musik gekümmert.“ (Helmut).

Auch für Andrea war es wichtig, sich eng mit Stephan und dem Team auszutauschen. Sie kann ihre Rolle gar nicht so klar abgrenzen. Stephan erklärt es so: „Es war für uns ein Entwicklungsprozess über fünf Jahre. Wir sind alle (relativ unbedarft) in das Projekt gestartet und stehen heute an ganz anderen Punkten als damals. Dadurch haben sich auch unsere Rollen im Filmprojekt verändert.“ (Stephan). Große Richtungsentscheidungen wurden immer in Absprache mit allen getroffen, was Andrea als eine Stärke des Teams sieht: „Stephan und ich haben recht unterschiedliche Perspektiven, aber mit einer sehr klaren Wertschätzung für die andere Sichtweise. Ich glaube, dass das so in der Zusammenarbeit supergut funktioniert.“ (Andrea). Für Mwita ist das Filmprojekt besonders, weil sie nicht „den klassischen Weg“ der Filmproduktion gegangen sind. „Ich kann

mich noch an eine Frage im Team erinnern, als wir gedreht haben: Drehen wir einen Spielfilm oder drehen wir jetzt eine Doku? Ich finde, das fasst den Entstehungsprozess sehr schön zusammen. Der Film ist aus einem großen (emotionalen) Affekt entstanden und Stephan, Helmut und Andrea haben sich dafür verantwortlich gefühlt, das mitzutragen.“ (Mwita).

Im März 2021 begannen die ersten Dreharbeiten, die ca. eineinhalb Jahre, bis Juli 2023 andauerten. „Unser erster Drehtag war schon die erste Feuerprobe“, erinnert sich Stephan. „Mwita fiel aufgrund von psychischer Belastung aus. Das stellte uns vor die Frage, wie wir damit umgehen, wenn es jemanden im Team nicht gut geht. In dem konkreten Fall war es kein Problem. Aber das Thema hat uns aber weiter beschäftigt, wie man später im Film auch sieht. Wir mussten einfach flexibel bleiben, um mit Mwita einen Film über sein Leben zu gestalten, das gerade live vor der Kamera stattfand.“ (Stephan). Die Drehphase endete in einer langen Postproduktion, die bis März 2025 andauerte.

Im Zentrum des Films steht Mwitass persönliche Auseinandersetzung mit den Themenkomplexen Rassismus, Anderssein und Identität(en). „Ich habe mich mit Anfang zwanzig politisiert. In dieser Zeit habe ich mich mit vielen Schwarzen Menschen in Wien getroffen, mich mit ihnen ausgetauscht, Bücher gelesen, mir Podcasts angehört und, und, und... Das war eine sehr schmerzvolle Phase, weil mir klar wurde, wie sehr der europäische Wohlstand auf Ausbeutung basiert.“ (Mwita). Die Wut, die er dabei empfand, wird im Film deutlich. Ein Beispiel ist die Szene, in der Mwita eine wütende Rede vor einem imaginären Publikum hält. Doch er nennt auch Lichtblicke: „Die Arbeit mit den Kindern war für mich wie ein Heilungsort, wo man sich erholen kann und wo man wieder Energie schöpft.“ (Mwita).

Die in einem Studio gedrehten Szenen rund um das fiktive „Greenland“ entstanden erst gegen Ende der Dreharbeiten. Der Verein one earth – one daham hatte dafür Kinder gesucht, die Lust hatten, an einem Dokumentarfilm mitzuwirken. „Wir haben ja diese Generationenthematik im Film. Die Ausgangsidee war, Szenen einzubauen, die zeigen, wie man als Kind mit Rassismus umgeht, wenn man zwar noch nicht die Worte dafür hat, aber schon spürt, dass etwas nicht stimmt“ (Andrea). Die ursprüngliche Idee, für nachgestellte Szenen aus Mwitass Kindheit ein Kind zu casten, wurde jedoch schnell verworfen. Stattdessen kam im Team der Wunsch auf, verschiedene Perspektiven von Kindern einzubinden, ohne sie dabei zu sehr in eine Richtung zu lenken. „Wir hatten mehrere tolle Casting-Tage, an denen ganz viele super schlaue, super engagierte Kinder dabei waren. Ich war tatsächlich selbst auch ganz baff.“ (Andrea).

Für Mwita war es eine neue Erfahrung, mit Kindern zu arbeiten. „Ich hatte beim Casting meine Gitarre dabei, um die Stimmung aufzulockern – hauptsächlich für mich selbst. Ich bin Einzelkind, hatte also vorher keine Berührungspunkte mit Kindern. Es war für mich sehr wichtig herauszufinden, was die Themen sind, mit denen sie sich gerade beschäftigen. Bei einem Mädchen haben wir zum Beispiel sehr schnell gemerkt, dass sie gerne malt. Also haben wir gesagt: ‚Bring zum Dreh ein Lieblingsbild von dir mit und erzähl mir davon.‘ Das wurde dann lustigerweise einer der Opening Szenen von „Austroschwarz“. Eine andere war sehr schnell in der Rolle der Märchenerzählerin drin. Ich wusste dann, dass ich mit ihr nur über ein Stichwort sehr viel improvisieren kann. Jedes Kind hatte also verschiedene Themenbereiche, mit denen ich beim Dreh arbeiten konnte. Ich habe auch versucht, so gut es geht auf Augenhöhe zu bleiben und die komplexen Themen, mit denen sich der Film befasst, immer wieder herunterzubrechen. Es ging ja nicht darum, eine fertige Geschichte zu erzählen und dann sei alles klar. Es war eher ein ‚Wir spielen jetzt in dieser Greenland-Kulisse und schauen, was passiert‘-Moment.“ (Mwita).

Für die Dreharbeiten in der „Greenland“-Landschaft bekamen die Kinder weder Skript noch Drehbuch. Auf die Frage, was sie dachten, sei das Thema des Films, meinte Andrea: „Ich glaube, alle Kinder haben schon gecheckt, worum es geht. Mal mehr, mal weniger explizit. Manche wollten das vielleicht auch nicht ansprechen oder hatten die Sprache nicht dazu. Es ist ja auch unterschiedlich, wie beispielsweise im Haushalt über Rassismus gesprochen wird.“ (Andrea). Mwita ergänzt: „Eine Person, die Leyla, hat das Ganze dann durchschaut und gesagt: ‚Ja, Rassismus, gell?‘“ (Mwita).

Ein von Mwita explizit eingebrachtes erzählerisches Handlungselement war, dass sich „Bluekid“ grün anmalen muss, um in „Greenland“ nicht aufzufallen und anders behandelt zu werden. „Ich glaube, dass die meisten Kinder dieses Bild des Sich-Anmalen-Müssens verstehen können. Die Idee, mal jemand anderes sein zu können, um ein bisschen besser reinzupassen. Das ist naheliegend, aber nur eine mögliche Interpretation.“ (Andrea). Das wahrgenommene Anderssein – eine etwas greifbarere Komponente von Alltagsrassismus – spielte für Mwita gerade in seiner Kindheit und Jugend eine große Rolle. In „Austroschwarz“ thematisiert er dies rund um ein Treffen mit seinem Jugendfreund Mark, aber auch – im Film durch eine „Bild im Bild-Rückblende“ in Zusammenhang gebracht – bei Gesprächen mit seinem Vater, der in Tansania aufwuchs und erst mit 28 Jahren nach Österreich kam. „Es hat einen ganz anderen Einfluss auf dein Selbstbewusstsein, wenn du in einem Land aufwächst, in dem alle gleich ausschauen.“ (Mwita).

Dass es viele verschiedene Perspektiven auf den Umgang mit Rassismus und der kolonialen Vergangenheit Europas auch innerhalb der Schwarzen Community gibt, wird durch die zahlreichen Interviews und Gespräche im Film deutlich. Dabei war es dem Team besonders wichtig, Expert*innen und Aktivist*innen der österreichischen antirassistischen Szene zu Wort kommen zu lassen.: *„Ein Problem bei Rassismus ist ja auch oft, dass Schwarze Menschen im Privatleben schnell in die Pflicht genommen werden, über Rassismus zu sprechen, ohne sich das ausgesucht zu haben. Deshalb sind all unsere Interviewpartner*innen Menschen, die sich öffentlich mit dem Thema beschäftigen und nicht von uns zufällig ausgewählt wurden. Natürlich haben wir auch mit den Kindern über Rassismus gesprochen, wie man im Film sieht, aber das kam immer aus der Initiative der Kinder heraus. Sie haben – weil sie das leider auch erleben – Parallelen zwischen „Greenland“ und unserer Welt gezogen. Wenn sie das Thema jedoch angesprochen haben, dann war das ihre Entscheidung. Das war uns sehr wichtig, da wir uns diesen Umgang auch gesamtgesellschaftlich wünschen.“* (Andrea).

„Ein anderer schöner Nebeneffekt dieser Form des Erzählens war, dass es so nicht ‚nur‘ (in Anführungszeichen) um Rassismus geht, sondern um alle Formen des gefühlten Andersseins. Dadurch können sich viele Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen und Lebensrealitäten in der „Bluekid“-Erzählung wiederfinden. Wir bekommen auch viele Mails und Instagram-Nachrichten, in denen man merkt, dass der Film wirklich Menschen berührt hat, auch über die eigentliche ‚Zielgruppe‘ des Films hinaus. Das finde ich sehr, sehr schön.“ (Stephan).

Der essayistisch angelegte Film vermischt verschiedene dokumentarische Herangehensweisen. Auf die spielerischen Passagen in Greenland folgen lange Interviewsequenzen, in denen Mwita mit Wegbegleiter*innen über sein Gefühl des Andersseins spricht. Aktivist*innen, Politiker*innen und Pädagog*innen kommen zu Wort und teilen ihre Herangehensweisen und Expertise. In eher dokumentarisch angelegten Szenen sehen wir Mwita als Musiker, als Künstler, Museumsbesuchenden und Bandleader einer aus Schwarzen Musiker*innen bestehenden Austropop-Cover-Band. Auch seinen Zweifeln, seiner Wut und seiner psychischen Verfassung wird viel Raum eingeräumt, teilweise filmt sich Mwita dabei selbst zuhause oder bei der Reha. Die vierte Wand wird durchbrochen, als die Filmcrew selbst durch einen Handkamera-Gegenschuss im Auto auf der Rückbank beim Drehen sichtbar wird. Und schließlich wurde für die letzten Drehtage im Studio mit den Kindern eine ganze Kin-

derzimmer-Kulisse rund um die vom Animation Director Vladimir Savić geschaffene „Greenland“-Spielwelt aufgebaut, welche wiederum von der Ästhetik Hundertwassers nachempfunden wurde. Savić schuf ebenso alle animierten Passagen und Übergänge, die beispielsweise Szenenwechsel oder Off-Erzählungen bebildern.

Diese Vielseitigkeit des Films erklärt Mwita durch einen bewussten Wunsch, mit den gängigen Konventionen zu brechen: *„Ich bin Quereinsteiger, kein Filmstudent. Ich wollte keine klassische Doku drehen, sondern etwas, das überrascht. Helmut und ich gehen sehr gerne ins Kino und finden es oft zu langweilig, wenn alles erwartbar ist. Und wenn man mit einem Film Rassismus bespricht, erwarten viele eben schwere Bilder. Ich wollte mit dieser Erwartung brechen.“* (Mwita). Andrea ergänzt: *„Wir wollten auch nicht per se einen Film über Rassismus oder über alle Schwarzen Menschen in Österreich drehen, sondern es sollte ein Film übers Anders-Sein und über Mwitas persönliche Geschichte werden. Nur das können wir erfüllen – alles andere wäre anmaßend.“* (Andrea). Und Stephan schließt mit den Worten: *„Manche Förderstellen nahmen zuerst an, dass es eine simple Reportage sein sollte. Doch es ist ein künstlerischer Dokumentarfilm. Wir zeigen keine objektive Wahrheit, sondern teilen eine persönliche Sicht auf die Welt.“* (Stephan).



Glossar

Aktivismus – beschreibt das Engagement einzelner Personen oder Personengruppen für bestimmte politische, gesellschaftliche oder ökologische Themen mit dem Ziel, (gesamtgesellschaftliche) Veränderungen zu bewirken. Aktivismus kann sich in Aktionsformen wie Demonstrationen, Informationskampagnen oder anderen politischen oder aufmerksamkeitsregenden Aktionen ausdrücken.

Austropop – eine ca. seit den 1970er Jahren bestehende Bezeichnung für österreichische Popmusik, die sich insbesondere durch den Einsatz von österreichischen Dialekten auszeichnet. Austropop vereint verschiedene musikalische Genres und Einflüsse, wobei Schlager und österreichische Volksmusik nicht dazugezählt werden. Bekannte Künstler*innen sind beispielsweise Falco, Marianne Mendt oder Georg Danzer.

BIPoC – Abkürzung; steht für Black, Indigenous and People of Color. BIPoC ist eine Selbst- und Sammelbezeichnung für Menschen oder Menschengruppen, die verschiedenen Formen von Rassismus ausgesetzt sind. Der Begriff stammt aus dem englischen und versammelt Menschen verschiedener Traditionen, Kulturen oder Zuschreibungen. Dabei steht nicht die Hautfarbe im Vordergrund, sondern die Abgrenzung von einer weißen Mehrheitsgesellschaft (s.u.), eine mit Kolonialismus verbundene Geschichte sowie das Ausgesetztsein von Rassismus und Diskriminierung infolge wahrgenommener äußerlicher Merkmale oder kultureller Fremdzuschreibungen.¹

→ **People bzw. Person of Color (PoC)** – bezeichnet eine Person oder Personengruppe, die nicht weiß oder westlich wahrgenommen wird – ungeachtet ihrer Hautfarbe, tatsächlichen Herkunft oder Kultur.

→ **Black Person of Color (BPoC)** – Begriff bezeichnet eine Gruppe von Menschen, die als Schwarz wahrgenommen wird und dadurch rassistischen Zuschreibungen oder Diskriminierungserfahrungen ausgesetzt sein kann.

Bipolare Störung – eine psychische Erkrankung, bei der die Stimmung stark zwischen extremen Hochphasen (Manie) und tiefen Tiefphasen (Depression) schwankt. Diese Wechsel beeinflussen Denken, Gefühle und Verhalten und können den Alltag der Betroffenen deutlich belasten.

Black Lives Matter-Bewegung (BLM) – (englisch für „Schwarze Leben zählen“) ist der Name einer internationalen Bewegung, die sich gegen Rassismus und Diskriminierung, insbesondere gegenüber Schwarzen Personen, einsetzt. Die Bezeichnung „Black Lives Matter“ wurde 2013 erstmalig in einem Hashtag in den USA verwendet und entwickelte sich daraufhin zu einer weltweiten Bewegung. Sie macht mit Protesten, Kampagnen und öffentlicher Aufklärung auf Ungerechtigkeiten aufmerksam und fordert gleiche Rechte sowie fairen Umgang für alle Menschen – unabhängig von ihrer Hautfarbe.

→ **White Lives Matter** ist ein rassistisch konnotierter Slogan, der als Reaktion auf die Black Lives Matter-Bewegung entstand. Menschen, die diesen Slogan verwenden, möchten ausdrücken, dass das Leben weißer Menschen ebenso wichtig sei – was zwar grundsätzlich stimmt, aber in diesem Kontext die ursprüngliche Intention von BLM verzerrt. Black Lives Matter bedeutet nicht, dass andere Leben weniger wert sind, sondern dass Schwarze Menschen besonders häufig von rassistischer Gewalt betroffen sind und daher Unterstützung brauchen. Oft steht hinter der Bewegung die Überzeugung, weiße Menschen würden durch das Engagement gegen Rassismus benachteiligt oder ausgegrenzt, anstatt – wie von der BLM-Bewegung intendiert – gleichgestellt.

„Blues“ / „Greens“ (im Film „Austroschwarz“) – Name der Figuren und Bewohner*innen von „Greenland“, der Phantasiewelt des Filmes „Austroschwarz“. Später im Film kommen auch potentiell „Reds“, „Oranges“ oder „Violetts“ dazu.

Colorism – bezeichnet eine Form der Diskriminierung, bei der Menschen innerhalb derselben ethnischen oder kulturellen Gruppe unterschiedlich behandelt werden – je nachdem, wie hell oder dunkel ihre Haut ist. Oft werden Menschen mit hellerer Haut bevorzugt, während Menschen mit dunklerer Haut benachteiligt oder schlechter bewertet werden.

¹ Vgl. NdM-Glossar (Wörterverzeichnis der Neuen deutschen Medienmacher*innen): BIPoC, www.glossar.neuemedienmacher.de/glossar/bipoc/

Community – eine Gruppe von Menschen, die etwas Gemeinsames verbindet – Interessen, Werte, Herkunft oder ein gemeinsamer Lebensort. In einer Community unterstützen sich die Mitglieder oft gegenseitig, tauschen sich aus und fühlen sich miteinander verbunden.

Gau – (in Österreich) umgangssprachlicher Begriff für Bezirk oder Landstrich, nicht Synonym mit Bundesland, bspw. Tennengau, Pongau, Lungau, Pinzgau. Hinweis: Während der NS-Zeit wurde der Begriff (ursprünglich auch in Deutschland eine Bezeichnung für eine Landschaft oder Verwaltungseinheit) durch die NSDAP instrumentalisiert und wird heute aufgrund der dadurch entstehenden Assoziationen vermieden.

Grufti – ein umgangssprachlicher, oft scherzhaft gemeinter Begriff für einen Menschen aus der Gothic-Szene. Distinktionsmerkmale können sein: Schwarze oder dunkle Kleidung, gerne auch aus Leder oder mit historischem oder thematischem Bezug, Auseinandersetzungen mit Themen wie Tod oder Vergänglichkeit und eine Vorliebe für die Musikrichtungen Gothic, Dark Wave oder EBM.

Heuriger – Ort des zeitweiligen Weinausschanks in Österreich (insbesondere in der Region um Wien) in welchen besonders junger (österreichischer) Wein, ebenfalls als „Heuriger“ bezeichnet, zu einer bestimmten Jahreszeit (Herbst) ausgeschenkt und oft in Verbindung mit kalten Platten oder Snacks angeboten wird.

Jänner – Bezeichnung für den Monat Januar in Österreich und in Teilen Süddeutschlands.

Kartoffel – umgangssprachlicher, teils humorvoll oder kritisch verwendeter Begriff in Deutschland, der sich auf Personen bezieht, die als deutsch wahrgenommen werden und keinen erkennbaren Migrationshintergrund haben. Der Ausdruck spielt oft auf bestimmte, als typisch deutsch geltende Eigenschaften oder Verhaltensweisen an. Im Film wird der Begriff nicht direkt verwendet, jedoch könnte die Assoziation einem deutschsprachigen Publikum bekannt sein.

Kiswaheli – (auch Swahili) Name der Sprache der Sua-heli, gesprochen in einigen Regionen Ostafrikas u.a. in Kenia, Tansania, Uganda, Ruanda, Burundi und der Demokratischen Republik Kongo. Sie zählt zu den am weitesten verbreiteten Sprachen Afrikas.

Mikroaggressionen – kleine, oft unabsichtliche Äußerungen oder Handlungen, die Menschen aufgrund

ihrer Herkunft, Hautfarbe, Religion, Geschlechtsidentität oder anderer Merkmale verletzen oder ausgrenzen. Sie sind meist nicht offen aggressiv, können aber auf Dauer das Gefühl vermitteln, nicht respektiert oder wertgeschätzt zu werden.

Othering – bezeichnet den Prozess, bei dem Menschen oder Gruppen als „anders“ und nicht zur eigenen Gemeinschaft gehörend dargestellt oder hervorgehoben werden. Dabei werden Unterschiede – etwa Herkunft, Sprache, Aussehen oder Religion – überbetont, sodass die „Anderen“ häufig als weniger zugehörig, fremd oder minderwertig wahrgenommen werden. Othering kann zu Ausgrenzung, Vorurteilen und Diskriminierung führen oder diese verstärken.

Protagonist*in – (im Dokumentarfilm) Bezeichnung für die Personen, um die sich der Film hauptsächlich dreht. Im Gegensatz zum Spielfilm sind dies in der Regel keine gecasteten Schauspieler*innen, die eine Rolle spielen, sondern sie treten als sie selbst im Film in Erscheinung. Allerdings kann die Anwesenheit der Kamera ihr Verhalten beeinflussen.

Rassismus – ist die Ausgrenzung, Abwertung und Diskriminierung von Menschen oder Menschengruppen aufgrund ihrer Hautfarbe, Herkunft, Sprache oder Kultur.²

→ **Alltagsrassismus** – rassistische Einstellungen oder Verhaltensweisen, mit denen Betroffene im Alltag konfrontiert sind und die teilweise oft unbewusst geschehen. Alltagsrassismus zeigt sich beispielsweise in Vorurteilen, Benachteiligungen, abwertenden Kommentaren oder in ausgrenzendem- oder diskriminierendem Verhalten gegenüber Menschen aufgrund ihrer Hautfarbe, Herkunft oder Religion.

→ **Institutioneller Rassismus** – Diskriminierung in und durch Institutionen, wie bspw. der Polizei, in Schulen und Gerichten, Krankenhäusern etc.

→ **Struktureller Rassismus** – Das hinter dem Begriff stehende Konzept versteht Rassismus als historisch und sozial gebautes Machtverhältnis, das sich bis heute in gesellschaftlichen Diskursen, in der

2 Für mehr Informationen zu Rassismus: siehe Begriffserklärung „Rassismus“ des Politiklexikon der Bundeszentrale für Politische Bildung: www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/lexikon-in-einfacher-sprache/322448/rassismus/

medialen Darstellung, in Vorurteilen und gesamtgesellschaftlichen Diskriminierungs- und Repräsentationsformen zeigt.

Schwarz (großgeschrieben) – ist eine Eigenbezeichnung, die wie BPoC nicht für die Hautfarbe an sich, sondern die gemeinsame Identität der als Schwarz gelesenen Menschen im Kontext einer weißen Mehrheitsgesellschaft steht. Die Großschreibung unterstreicht Schwarz-Sein als soziale und nicht als biologische Kategorie.³

Volksschule – österreichisches Äquivalent zur deutschen Grundschule, geht von der ersten bis zur vierten Klasse.

Weißer Mehrheitsgesellschaft – Bezeichnung für die Bevölkerungsgruppe in einem Land, die überwiegend weiß ist und die Mehrheit der Bevölkerung stellt. Der Begriff wird verwendet, um zu erklären, welche Gruppen besonders sichtbar oder einflussreich sind und welche in Abgrenzung davon als „anders“ wahrgenommen werden.



³ Vgl. u.a. Alice Hasters (2019). *Was weiße Menschen nicht über Rassismus hören wollen, aber wissen sollten*. München: hanserblau. S.10



Anti-Glossar

Hinweis nur für Lehrende

Diese Seite versammelt Begriffe, die aufgrund ihrer diskriminierenden oder rassistischen Konnotation nicht mehr verwendet werden. Sollten diese ungefragt im Unterricht vorkommen, ist es wichtig, den Hintergrund der Begriffe zu thematisieren. Als Hilfe dazu dient dieses Anti-Glossar. Der Ansatz dieses Materials ist jedoch, eher Begriffe, die verwendet werden sollen, proaktiv einzuführen und zu erklären, als explizit auf Begriffe hinzuweisen, die problematisch sind, um diese nicht weiter zu reproduzieren. Bitte nutzen Sie diese Begriffe bzw. das Anti-Glossar nicht mit Schüler*innen im Unterricht (bspw. als Druckvorlage oder Arbeitsmaterial), um den Begriffen keinen weiteren Raum zu geben.

Dritte Welt – beschreibt eine veraltete Vorstellung von Nicht-westlichen Ländern. Der Ausdruck entstand im Kalten Krieg und stellt Länder als unterlegen, rückständig oder defizitär dar. Zudem verschleiert er historische Ursachen wie Kolonialismus und gewachsene globale Ungleichheiten. Heute wird der Begriff nicht mehr empfohlen.

Entwicklungsländer – ein zu verallgemeinernder Begriff, der Länder des globalen Südens als rückständig darstellt und dadurch koloniale Denkmuster reproduziert.

Farbig – Begriff, der mit einer rassistischen Geschichte verbunden ist, da er u.a. dafür genutzt wurde die Segregation in den USA bis in die 1950er Jahre hineinzuimplementieren.

Mischling – ein Begriff aus einer veralteten und problematischen Denktraditionen, welche Menschen nach angeblichen „Rassen“ einteilen. Diese vermeidlichen Kategorisierungen sind wissenschaftlich widerlegt und gelten als entmenslichend.

N-Wort – Abwertender und rassistischer Begriff für Schwarze Personen. Der Begriff entstammt dem Kontext von Kolonialismus, Sklaverei und Rassentrennung und wurde genutzt, um Schwarz gelesene Personen zu entmenslichen und zu unterdrücken. Aufgrund dieser Geschichte und seiner bis heute verletzenden Wirkung gilt der Begriff als diskriminierend und sollte nicht verwendet werden.

Rasse – entstammt wie „Mischling“ einer veralteten, eurozentristischen Denktradition, in welcher die vermeintliche Existenz von Menschenrassen genutzt wurde, um Nicht-weiße Menschen strukturell abzuwerten und zu diskriminieren. Der US-amerikanische Begriff „race“ hat dagegen eine andere Konnotation. Er bezeichnet das soziale und historisch gewachsene Konstrukt als Gruppenbezeichnung, insbesondere in der Critical Race Theory, und wird dadurch teilweise auch in deutschen Kontexten übernommen – jedoch als englischer Begriff.⁴

Content Warning

In „Austroschwarz“ werden Gewalterfahrungen der Protagonist*innen oder interviewten Personen nicht dargestellt oder nachgestellt. Über diese wird jedoch gesprochen und die Wirkung rassistischer Strukturen in der Gesellschaft aus vielen Perspektiven beleuchtet. Eine dieser Auswirkungen ist die Belastung der mentalen Gesundheit betroffener Personen. Im letzten Drittel des Films gibt es einen narrativen Bruch, in dem der Protagonist und Regisseur Mwita Mataro über seine psychische Gesundheit und den damit verbundenen Reha-Aufenthalt spricht. Da die während seines Klinikaufenthalts gedrehten Szenen im Film sehr unvermittelt auftauchen, kann es je nach Klassenstufe und Zusammensetzung der Klasse ratsam sein, zuvor auf das Auftauchen dieser Thematik anzusprechen.

Unterrichtsplanung

Auf den folgenden Seiten stehen Vorschläge für Aufgaben zur Vor- und Nachbereitung des Dokumentarfilms „Austroschwarz“. Diese können und sollten an das Vorwissen und den Leistungsstand der jeweiligen Klasse(n) angepasst, verändert oder erweitert werden. Nach Möglichkeit wird das Anschauen des Films im Kino empfohlen. Sollte dies nicht möglich sein, kann der Film – abhängig von Verfügbarkeit und Rahmenbedingungen – auch im schulischen Kontext gezeigt werden (siehe „Zur Sichtung von „Austroschwarz““).

Der Film eignet sich aufgrund der Nähe zu seinem Protagonisten und Co-Regisseur Mwita Mataro sowie seines Potenzials, komplexe Themen wie Rassismus, rassistische Strukturen, Ausgrenzung und Repräsentation vor einer individuellen Perspektive zu verhandeln, für den Einsatz in der Schule. Die Figur des „Bluekid“, die als Alter Ego für die mögliche Erfahrungswelt von als PoC aufwachsenden Menschen

eingeführt wurde, kann hier als Projektions- und Identifikationsfigur genutzt werden. Ein Einbeziehen potenzieller Rassismus-Erfahrungen in der Schulklasse selbst kann und soll so vermieden werden. (Siehe auch den Begriff „Othering“ im Glossar.)

Die Aufgabenstruktur dieses Materials richtet sich an Lehrkräfte und Pädagog*innen und ist nicht zum individuellen Durcharbeiten für Schulklassen selbst gedacht. Fett gedruckte Aufgabenstellungen sowie die Arbeitsmaterialien im Anhang sind direkt an Schüler*innen adressiert. Darüber hinaus enthält das Material Hintergrundinformationen, die für die Unterrichtsvorbereitung oder bei Bedarf auch als Arbeitsgrundlage für die jeweilige Klasse genutzt werden können. Die Aktualität der verlinkten Online-Ressourcen kann nach Veröffentlichung des Materials nicht garantiert werden kann.

kursiv = Hinweistext für Lehrer*innen
fett = Arbeitsanweisung

Aufgabenübersicht

Aufgabe 1	Einordnung und Vorwissensaktivierung.....	16
Aufgabe 2	Begriffsklärung und Einführung in die Rassismus Kritik	20
Aufgabe 3	Das Filmteam im Kino.....	22
Zur Sichtung von „Austroschwarz“:	Beobachtungsaufträge.....	24
Aufgabe 4	Sammeln und Rekapitulieren der Filmeindrücke.....	26
Aufgabe 5	Musik und die Bedeutung von Heimat	30
Aufgabe 6	Mwita und die Kunst der ungeraden Linien.....	34

Aufgabe 1: Einordnung und Vorwissensaktivierung

1.1 (<i>Stillarbeit / Plenum:</i>) Plakatanalyse mit Sammeln von Vermutungen zum Thema des Films. (ca. 5–10 min) 1.2 (<i>Partner*innenarbeit, Plenum:</i>) Kurzinput zum Thema „Dokumentarfilm“ in Abgrenzung zum „Spielfilm“. (ca. 15–25 min) 1.3 (<i>Plenum:</i>) Alternativ oder fortführend: Anschauen und Analyse des „Austroschwarz“-Trailers. (ca. 10–15 min) 1.4 (<i>Stillarbeit:</i>) Einführung des Begriffs „Künstlerischer Dokumentarfilm“ und Einordnung von Austroschwarz. (ca. 10–20 min)	Material & Medien: • Filmplakat „Austroschwarz“ (im Anhang) • Beamer oder Smartboard mit Internetverbindung zum Abspielen des Trailers
Sozialform: Stillarbeit, Partner*innenarbeit, Plenum	Dauer: ca. 40–60 min

1.1 Plakatanalyse



Schaut euch das Filmplakat von „Austroschwarz“ an und beantwortet anschließend die folgenden Fragen:

- Was bzw. wen sieht man auf dem Plakat? Beschreibt die wesentlichen Elemente und Gestaltungsmittel.
- Was erfahren wir über die abgebildete Person anhand ihrer Kleidung, ihres Gesichtsausdrucks und ihrer Position auf dem Plakat?
- Was könnten die vorherrschenden Farben Grün und Blau zu bedeuten haben?
- Welche weiteren Informationen zum Film lassen sich dem Plakat entnehmen?

1.2 Mini-Input Dokumentarfilm

In den kommenden Schulstunden wird der Dokumentarfilm „Austroschwarz“ von Mwita Mataro und Helmut Karner behandelt. Der Film feierte im Jahr 2025 auf der Diagonale in Österreich seine Weltpremiere und kommt im Jahr 2026 auch in deutschen Kinos heraus.



a) Beantwortet zusammen mit eurer Lehrkraft die folgenden Fragen:

- Was ist ein Dokumentarfilm?
- Wo ist euch dieser Begriff schon begegnet?
- Habt ihr schon einmal einen Dokumentarfilm gesehen und wenn ja wo?
- Wie unterscheidet sich ein Dokumentarfilm von einem Spielfilm?



b) Sammelt die Merkmale von Dokumentar- und Spielfilmen in einer Tabelle!

	Spielfilm	Dokumentarfilm
Was wird gezeigt / erzählt?	Erzählt eine erfundene oder teilweise erfundene Geschichte	Zeigt reale Ereignisse, Personen oder Themen
Was ist das Ziel?	Unterhalten und eine Geschichte erzählen	Informieren, aufklären oder Wirklichkeit darstellen
Wer ist zu sehen?	Schauspielende übernehmen Rollen	Meist echte Personen (keine Schauspielenden)
Wer steht im Zentrum?	Hauptfigur(en)	Protagonist*innen
Worauf basiert die Handlung?	Fiktiv oder Nacherzählung von hist. Ereignissen	Orientiert sich an der Realität
Wo wird gedreht?	Häufig in Filmsets oder an ausgewählte Drehorte	Meist echte, unveränderte Schauplätze
Gibt es ein Drehbuch?	Genaueres Drehbuch mit Dialogen und Szenen	Häufig kein festes Drehbuch, eher Planung von Themen
Welche Beispiele fallen euch ein? (Findet dazu Oberbegriffe!)	Actionfilme, Komödien, Liebesfilme, Fantasyfilme	Naturdokumentationen, Reportagen, Tierfilme

c) Lässt sich die Wirklichkeit filmen?

Der Begriff „Dokumentarfilm“ ist ein Oberbegriff für nicht-fiktionale Filme. Schon die allerersten Filme, die gedreht wurden, waren im Grunde Dokumentarfilme, da die Menschen damals versuchten, die Wirklichkeit – wie bei der Fotografie – abzubilden, nur eben in Bewegung. Dabei entwickelten sich sehr schnell die ersten Formen von Inszenierung und damit die frühe Form des Spielfilms. Was den Dokumentarfilm jedoch bis heute vom Spielfilm unterscheidet, ist der Anspruch, die Wirklichkeit so einzufangen, wie sie erscheint. Doch ist dies tatsächlich möglich?



Stellt euch vor, ein Filmteam käme heute in eure Klasse, um euren Unterricht so zu filmen, wie er wirklich ist.

- Würde das funktionieren?
- Falls ja, warum?
- Falls nein, warum nicht?



d) Diskutiert im Klassenverband darüber, welche Möglichkeiten es gibt, mit einer Kamera das „echte“ Leben so gut wie möglich einzufangen.

1.3 Trailer-Analyse



a) Schaut euch den Trailer (1:44 min) zu „Austroschwarz“ an. Beantwortet dazu die folgenden Fragen:

- Worum könnte es in dem Film gehen?
- Was verrät der Trailer über die Machart des Films? Welche Art von Film erwartet euch?
- Wer ist der oder die Protagonist*in des Films?
- Wer steht im Fokus des Films? Was erfahren wir über die Person(en)?
- Welche Stimmung vermittelt der Trailer?



Trailer Link: www.youtube.com/watch?v=TCwJwF0oxiE



b) Macht euch Notizen zu euren Erkenntnissen über den Film aus dem Trailer. Diese könnt ihr nach dem Anschauen des Films mit euren Eindrücken abgleichen.

1.4 Einführung „künstlerischer Dokumentarfilm“

Der Dokumentarfilm „Austroschwarz“ begleitet den Protagonisten und Regisseur Mwita Mataro bei seiner Auseinandersetzung mit den Themen Ausgrenzung, Rassismus und Anderssein. Der Film verbindet viele verschiedene erzählende, animierte und dokumentierende Elemente. Im Interview berichtet das Filmteam, dass sie während des Drehs immer wieder gefragt wurden, an was für einer Art Film sie überhaupt arbeiten.



a) Schaut euch den Trailer zu „Austroschwarz“ noch einmal an.

- Wodurch könnte man auf die Idee kommen, dass es sich bei diesem Film um einen Spielfilm handelt?
- Woran merkt man, dass es sich um einen Dokumentarfilm handelt?

Produzent Stephan Herzog beantwortet die Frage, wie der Film einzuordnen ist, wie folgt:



„Austroschwarz“ ist ein künstlerischer Dokumentarfilm. Wir zeigen keine objektive Wahrheit, sondern teilen eine persönliche Sicht auf die Welt.“



Künstlerischer Dokumentarfilm

Der künstlerische Dokumentarfilm ist eine Form des Dokumentarfilms, die sich durch eine besondere ästhetische und kreative Herangehensweise auszeichnet. Im Gegensatz zu traditionellen Dokumentarfilmen, die oft darauf abzielen, Informationen sachlich und objektiv zu präsentieren, legt der künstlerische Dokumentarfilm Wert auf subjektive Interpretationen, visuelle Gestaltung und emotionale Ausdrucksformen. Im Programm von DOK Leipzig finden sich hauptsächlich künstlerische Dokumentarfilme.

Merkmale des Künstlerischen Dokumentarfilms:

- innovative Kameratechnik, Bild- oder Lichtgestaltung
- subjektive Sichtweisen der Regie oder Protagonist*innen
- individuelle, emotionale, soziale, politische oder philosophische Thematiken
- experimentelle Erzählweise, beispielsweise durch assoziative Schnitte, Collagen oder poetische Sprache
- Einbezug anderer Kunstformen wie Tanz, Performance, Musik oder bildender Kunst



b) Lest das Infokästchen durch und klärt offene Fragen zum Thema „Künstlerischer Dokumentarfilm“ mit eurer Lehrperson

Aufgabe 2: Begriffsklärung und Einführung in die Rassismus Kritik

2.1 (<i>Stillarbeit</i>): Erarbeitung des Begriffs „Rassismus“ anhand von Lexikoneinträgen der Bundeszentrale für politische Bildung (optional in einfacher Sprache). (ca. 5–10 min) 2.2 (<i>Plenum</i>): Einführung einiger im Film vorkommender Begriffe mithilfe des beigefügten Glossars und Reflektion über die eigene Wahrnehmung und das eigene Verhalten. (ca. 20–30 min)	Material & Medien: • Schreibutensilien • Tafel, Whiteboard oder Smartboard • Glossar (S.11–13)
Sozialform: Stillarbeit, Plenum Dauer: ca. 25–40 min	

2.1 Was ist eigentlich Rassismus?



Im Film „Austroschwarz“ spricht Mwita Mataro mit Expert*innen, Politiker*innen und Aktivist*innen darüber, wie es ist in Österreich als Schwarze Person permanent als „anders“ wahrgenommen zu werden. In vielen Fällen lässt sich auf rassistische Strukturen oder Konnotationen zurückführen. Doch was genau ist Rassismus, welche Formen gibt es und was genau meint der Begriff?



Lexikoneintrag „Rassismus“: www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/500804/rassismus/

Lexikoneintrag „Rassismus“ (einfache Sprache): www.bpb.de/kurzknapp/lexika/lexikon-in-einfacher-sprache/322448/rassismus/

a) **Lest euch den Lexikoneintrag zum Begriff „Rassismus“ der Bundeszentrale für politische Bildung durch und beantwortet dazu die folgenden Fragen:**

- Welche Merkmale nennt der Text, aufgrund derer Menschen benachteiligt werden?
- Welche grundsätzliche Vorstellung verbirgt sich hinter dem Begriff „Rassismus“?
- Wie kann sich Rassismus bemerkbar machen?

Fragen bei Wahl des Textes in einfacher Sprache:

- Warum steht im Text das Wort „Rasse“ in Anführungszeichen?
- Was soll die Schreibweise des Wortes „Schwarz“ mit einem Großbuchstaben am Anfang verdeutlichen?
- Warum ist Rassismus ein Problem? Und was steht dazu im deutschen Grundgesetz?
- Welche Merkmale nennt der Text, aufgrund derer Menschen benachteiligt werden?

2.2 Die richtigen Worte finden

Im deutschen Sprachgebrauch gibt es einige Begriffe und Worte, die eine rassistische Vorgeschichte haben oder von Betroffenen als rassistisch konnotiert wahrgenommen werden. Einige sind abwertende Fremdbezeichnungen, andere haben einen deutlichen kolonialen Hintergrund. Von Menschen, die von Rassismus betroffen sind, werden sie abgelehnt. In antirassistischen Kontexten sowie im allgemeinen Sprachgebrauch sollten sie nicht mehr verwendet werden.



a) **Besprecht gemeinsam mit eurer Lehrkraft Begriffe zum Themenkomplex Rassismus, sowie Diskriminierung und Kolonialgeschichte. Ihr könnt dazu das Glossar des Filmbegleitmaterials verwenden.**

Hinweis: Achtet in eurer Diskussion darauf, diskriminierende Begriffe nicht zu reproduzieren (= immer wieder zu wiederholen). Das Ziel ist, sich an eine Sprache zu gewöhnen, die ohne abwertende Begriffe gegenüber Menschen oder ganzen Bevölkerungsgruppen auskommt.



b) **Macht euch zu Begriffen des Glossars, die ihr noch nicht kennt, Notizen. Diese Begriffe könnten im Film vorkommen und euer Verständnis des Films erleichtern.**

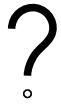


c) **Überlegt gemeinsam, wie man vermeiden könnte, mit Begriffen und dem eigenen Verhalten Diskriminierungen und Vorurteile zu reproduzieren (= aufrechtzuerhalten, zu wiederholen)?**



d) **Stellt euch vor, ihr seid Zeuge / Zeugin von diskriminierenden oder offen rassistischem Verhalten gegenüber einer Person, die ihr noch nicht kennt.**

- Wie würdet ihr euch in dieser Situation fühlen?
- Wie würdet ihr euch in der Situation verhalten? Alternativ: Wie wünscht ihr euch, dass andere Personen sich in einer solchen Situation verhalten, wenn ihr euch selbst unsicher seid?



e) Sammelt Argumente zu folgenden Fragen im Klassenverband und notiert sie:

- Warum ist es wichtig, in der Gesellschaft gegen Rassismus vorzugehen?
- Warum sollte Rassismus in der Schule behandelt werden?
- Warum ist es wichtig, Filme darüber zu machen?

Lest euch nach der Sichtung des Films eure Argumente noch einmal durch. So könnt ihr überprüfen, ob sich eure Sicht auf den Themenkomplex „Rassismus“ durch den Film verändert hat.

Aufgabe 3: Das Filmteam im Kino

Diese Aufgabe kann im Rahmen einer Schulvorstellung des Dokumentarfilms „Austroschwarz“ mit anschließendem Filmgespräch behandelt werden.

- 3.1 (*Partner*innen-Arbeit*;) Gemeinsames Recherchieren und Erarbeiten von Fragen, die dem Regieteam in einem potenziellen Interview gestellt werden könnten. (ca. 15–20 min)
- 3.2 (*Plenum*;) Zusammentragen und Auswahl möglicher Fragen. (ca. 10 min)
- 3.3 (*Plenum, Stillarbeit*;) Kreativaufgabe mit Recherche zu Mwitass Musikkarriere und eigenkreativer Aufgabe (Zeichnen).

Sozialform: Stillarbeit, Partner*innenarbeit, Plenum

Dauer: ca. 25–30 min

Material & Medien:

- Schreibutensilien
- Tafel, Whiteboard oder Smartboard

3.1 Ein Interview mit dem Filmteam



a) Für einen Beitrag in einer Filmzeitschrift werdet ihr das Regieduo des Dokumentarfilms „Austroschwarz“ treffen und ein Interview mit dem Filmteam führen.

- Wie bereitet ihr euch auf das Interview vor?
- Welche Informationen solltet ihr im Vorhinein recherchieren?
- Welche Fragen könntet ihr dem Regieteam (oder alternativ der Produktion) im Interview zum Film, zur Vorrecherche, zum Drehprozess oder zur Postproduktion stellen?



b) Überlegt euch gemeinsam mit euerm / eurer Banknachbar*in sechs Fragen an das Filmteam und notiert sie.

3.2 Vorbereitung des Q&As im Kino



a) Was verbirgt sich hinter dem Begriff „Q&A“?

Ein Q&A ist eine offene, aber moderierte Fragerunde, die beispielsweise im Kino nach einem Film oder bei anderen öffentlichen Veranstaltungen wie Lesungen oder Talks stattfindet. Hier hat das Publikum die Möglichkeit, den Filmemacher*innen, Schauspieler*innen oder anderen Beteiligten Fragen zu stellen. Q&As finden bei vielen Filmvorführungen im Festivalkontext statt und schaffen ein besonderes Ereignis, da die Filmschaffenden bei der Filmvorführung anwesend sind.



b) Sammelt die Fragen, die ihr euch in der Partner*innenarbeit überlegt habt, an der Tafel. Für jede doppelte oder ähnliche Antwort wird ein Strich hinter der entsprechenden Frage gemacht.



c) Wählt die interessantesten oder am häufigsten gewählten Fragen aus. Wenn möglich, könnt ihr diese Fragen dem Filmteam beim Filmgespräch im Kino stellen.

3.3 Mwita, ein Musiker und Künstler



Bevor Mwita, der Protagonist und Regisseur des Films, auf die Idee kam, einen Film zu drehen, hatte er bereits eine kleine Karriere als Künstler und Musiker hinter sich. Mit seiner Band „At Pavillon“ spielt er mehrmals im Jahr Konzerte, geht auf Tournee und wurde dafür auch schon mehrfach von österreichischen Fernsehsendern und Zeitungen interviewt.



a) Recherchiert gemeinsam mit euerem / eurer Banknachbar*in, was ihr zu Mwita und der Band „At Pavillon“ online finden könnt. Schaut euch ihren Onlineauftritt an, hört ihre Songs und lest euch Interviews zu Band online durch.

- Wann hat die Band angefangen, öffentliche Konzerte zu geben?
- Wie würdet ihr ihre Musik beschreiben?
- Auf welcher Sprache singen sie?

Was habt ihr noch über die Band erfahren? Teilt eine lustige Anekdote mit der Klasse.

Beobachtungsaufträge

Je nach Verfügbarkeit des Films kann „Austroschwarz“ im Rahmen einer Schulvorstellung im Kino oder als Sichtung im Klassenraum gezeigt werden. Bei Letzterem ist darauf zu achten, dass eine möglichst störungsfreie Filmvorführung in Kino-Atmosphäre geschaffen wird (z. B. durch abgedunkelte Fenster, gute Ton- und Bildverhältnisse, Anschauen des Films ohne Unterbrechungen etc.).

Die hier angebotenen Beobachtungsaufträge sind optional. Je nach Schwerpunktsetzung der Nachbereitung des Films können alle Aufträge (ggf. verteilt nach Sichtungsgruppen) genutzt werden, es kann aber auch nur ein Beobachtungsauftrag ausgewählt oder der Auftrag komplett ausgelassen werden. Das Ziel besteht darin, den Schüler*innen zu helfen, den Film bewusster anzuschauen. Es ist allerdings auch möglich, dass die Beobachtungsaufträge die Schüler*innen davon abhalten, ganz in die Erzählung des Films einzutauchen.

Sozialform: Plenum, Gruppenarbeit

Filmdauer: 98 min

Material & Medien:

- Papier und Stifte
- Arbeitsblatt (im Anhang S. 42)
(wenn nicht im Kino gesehen:)
- Beamer, Leinwand und Lautsprecher oder Smartboard
- Raum mit Verdunkelungsoption

1 Unmittelbare Filmeindrücke nach der Sichtung



Zu dieser Aufgabe gehört das Arbeitsblatt im Anhang. Dieses kann der Klasse vor der Sichtung ausgeteilt werden, damit die Schüler*innen ihre unmittelbaren Seheindrücke direkt nach dem Anschauen des Films festhalten können, beispielsweise im Kino, auf dem Heimweg oder als Hausaufgabe. Es wird nicht empfohlen, die Schüler*innen während des Films Notizen anfertigen zu lassen.

2 Dokumentarische Herangehensweisen des Films



Achtet beim Anschauen des Films auf die verschiedenen Erzählweisen und Elemente:

- Welche verschiedenen Bausteine des Films fallen euch auf?
- Gibt es Begriffe, die ihr nicht verstanden habt?
- Über welche Szenen oder Aspekte des Films würdet ihr gerne noch mehr erfahren?



Merkt euch eure Fragen für das Q&A nach dem Film!

3 Der Einsatz der Animation



Der Film verbindet dokumentarische und animierte Elemente. Achtet während der Sichtung auf die Animationen und animierten Passagen im Film:

- Wann werden animierte Elemente oder Passagen eingesetzt?
- Wie verbinden sich die animierten Passagen mit dem gedrehten Filmmaterial?
- Was macht es mit dem Film, dass diese Elemente und Übergänge existieren?



Aufgabe 4: Sammeln und Rekapitulieren der Filmeindrücke

4.1 (<i>Partner*innenarbeit</i>;) Rekapitulieren der Eindrücke nach der Sichtung mit dem/der Banknachbar*in. (ca. 10 min) 4.2 (<i>Plenum</i>;) Abfragen der Seheindrücke sowie Beantwortung von rekapitulierenden Fragen, um über den Film ins Gespräch zu kommen. Dafür können auch die Notizen des Arbeitsblatts im Anhang genutzt werden. (ca. 15–20 min) 4.3 (<i>Einzel- o. Partner*innenarbeit</i>;) Anschauen eines Online Filmteam-Interviews der DOK Spotter und anschließendes rekapitulieren des Gesagten mittels vorbereiteter Fragen. (ca. 20–30 min)	Material & Medien: • Schreibutensilien • Tafel, Whiteboard oder Smartboard • Abspielgeräte mit Internetzugang zum Anschauen des Videointerviews
Sozialform: Partner*innenarbeit, Plenum Dauer: ca. 45–60 min	

4.1 Rekapitulieren der Seh-Eindrücke

Ihr habt den Dokumentarfilm „Austroschwarz“ im Kino (oder im Klassenraum) gesehen. Was ist euch davon im Gedächtnis geblieben? Was war an dem Film besonders?



- a) **Rekapituliert eure Eindrücke mit eurem / eurer Sitznachbar*in. Die folgenden Fragen helfen euch dabei. (Nutzt sie als Inspiration. Ihr müsst sie nicht alle beantworten.)**

Optional: Nutzt dafür das unmittelbar nach der Sichtung ausgefüllte Arbeitsblatt.

- Worum geht es im Dokumentarfilm „Austroschwarz“? Wer ist die Hauptperson?
Rekapituliert gemeinsam das Thema des Films in wenigen Sätzen.
- Wie beginnt und endet der Film? Könnt ihr euch daran noch erinnern?
- Was ist euch an dem Film besonders aufgefallen? Was hat euch überrascht?
- Welche Szenen sind euch im Gedächtnis geblieben und warum?
- Was hat euch am Film gefallen? Was hat euch nicht gefallen?



- b) **Gab es Situationen oder Begriffe im Film, die ihr nicht verstanden habt? Notiert euch eure Fragen!**

4.2 Rekapitulierende Fragen zum Film



a) Besprecht eure Filmindrücke gemeinsam in der Klasse.

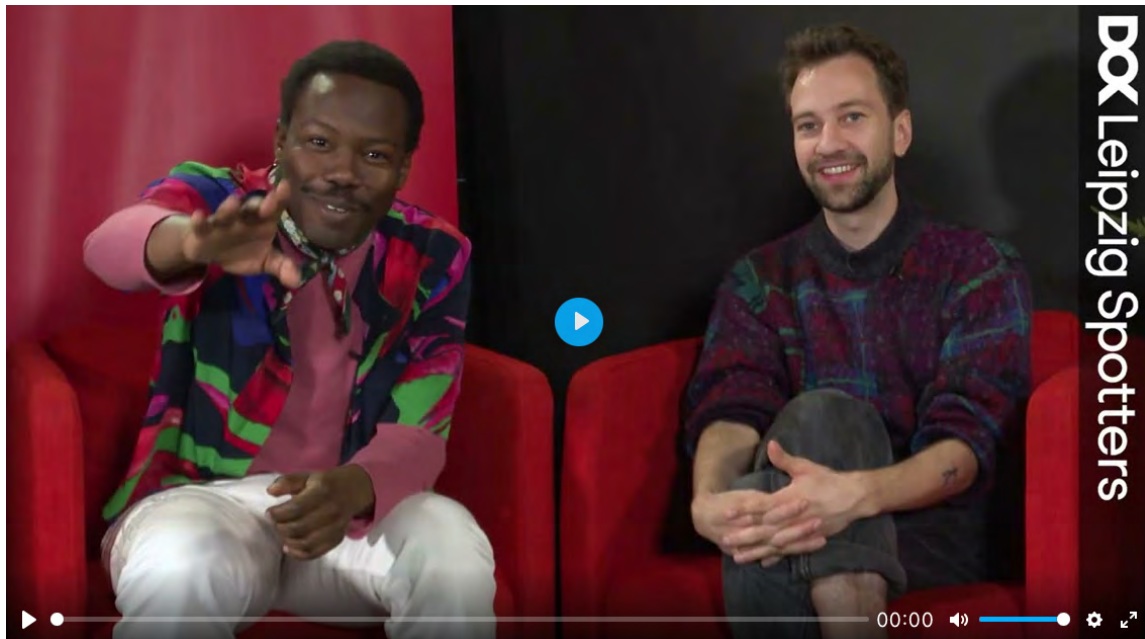
- Worum geht es im Dokumentarfilm „Austroschwarz“?
Wer ist der Protagonist?
→ (*Mwita Mataro*) Welche Sonderrolle hatte er im Film?
→ Könnt ihr euch an weitere Personen erinnern, die im Film vorkamen? (*Kinder, Vater...*)
- Wie beginnt und endet der Film? (*Szenen mit Kindern in Phantasiewelt Greenland*)
→ Was denkt ihr, warum die Szenen in „Greenland“ vom Filmteam für den Anfang und das Ende des Films gewählt wurden?
→ Welche Rolle spielen die Kinder im Film? (*Wichtige Info: Es sind nicht Mwita Mataros Kinder. Sie wurden für den Film gecastet.*)
- Was hat euch am Film gefallen? Was hat euch nicht gefallen?
→ *Warum hat es euch nicht gefallen?*
- Gibt es Filmszenen, die euch im Gedächtnis geblieben sind und warum?
- Gab es etwas im Film (Szenen, Situationen, Begriffe) die ihr nicht verstanden habt?
- (*Optional, wenn in der Vorbereitung der Trailer angesehen wurde*): Ihr habt in der Vorbereitung den Trailer zu „Austroschwarz“ gesehen. War der Film in etwa so wie ihr es euch danach vorgestellt habt oder ganz anders?
- (*Optional:*) Für welche Altersgruppe haltet ihr den Film geeignet? Kann man den Film besser/schlechter verstehen, wenn man älter oder jünger ist als ihr?



b) Klärt abschließend eure offengebliebenen Fragen zum Film mit eurer Lehrkraft.



4.3 Ein Interview der DOK Spotters



Als der Dokumentarfilm „Austroschwarz“ im Oktober 2025 bei DOK Leipzig seine internationale Premiere feierte, bekam das Filmteam viel Aufmerksamkeit. Auch die Jugendredaktion des Festivals, die DOK Spotters, haben sich mit Mwita Mataro und Helmut Karner getroffen und die beiden zu ihrem gemeinsamen Film befragt. Das daraus entstandene Interview ist online auf www-dok-spotters.de und auf YouTube verfügbar.



Link zum DOK Spotters Video-Interview auf YouTube (13:31 Min):
www.youtube.com/watch?v=ugQVr2EJmpI



a) Schaut euch nach dem Film das Interview der DOK Spotters an und beantwortet anschließend die folgenden Fragen:

- Welches Ereignis war laut Mwita der Auslöser für seine Idee, einen Dokumentarfilm zu Rassismus zu drehen?
- Wie beschreiben Mwita und Helmut die Rolle eines Produzenten / einer Produzentin im Video?
- Was ist laut Mwita das Potential von Kunst und welche Rolle spielt sie in seinem Film?
- Wie hat das Filmteam die Kinder gefunden, die in dem Film zu sehen sind?
- Was ist für Helmut das Schönste an den Schulvorstellungen zu „Austroschwarz“?



b) Notiert euch in Stichpunkten wichtige Informationen aus dem Interview. Welche Fragen hättet ihr dem Team noch gestellt?

Wer oder was sind die DOK Spotters?



Die DOK Spotters sind die Jugendredaktion von DOK Leipzig. Jedes Jahr im Herbst berichten bis zu 15 Jugendliche zwischen 14 und 20 Jahren über das Internationale Leipziger Festival für Dokumentar- und Animationsfilm, kurz DOK Leipzig. Angeleitet von Medienprofis planen sie in täglichen Redaktionssitzungen Zeitungsartikel, Online-Beiträge und Umfragen. Außerdem drehen die DOK Spotters Videos und schneiden Radiobeiträge. Alle Beiträge werden auf dem eigenen Blog www.dok-spotters.de und bei verschiedenen Projektpartnern veröffentlicht.

Vor dem Festival werden die Jugendlichen an zwei Workshop-Tagen in Interview-techniken, den Umgang mit der Kamera, dem Schneiden von Video- und Audioclips sowie die Grundlagen des Online-Publishing eingearbeitet.

Wie kann man mitmachen?

Die Bewerbungsphase beginnt im Sommer vor der jeweiligen Festivaledition. Mitbringen sollten Interessierte vor allem Lust am kreativen Arbeiten, die Bereitschaft, sich mit Festivalthemen auseinanderzusetzen sowie etwas freie Zeit während der Festivalwoche (inklusive Schulfreistellung).

Altersbegrenzung: 14 bis 20 Jahre.

Weitere Informationen: www.dok-leipzig.de/dok-spotters-jugendredaktion

Aufgabe 5: Musik und die Bedeutung von Heimat

In dieser und der folgenden Aufgabe können Filmszenen, die online über DOK Leipzig zur Verfügung gestellt werden, zur vertiefenden Nachbesprechung des Films genutzt werden. Je nach Unterrichtsfach und Schwerpunkt können auch einzelne Filmausschnitte oder Aufgabenteile zur Bearbeitung ausgewählt werden.

5.1 (*Gruppenarbeit/Plenum:*) Gemeinsames Anschauen und Nachbesprechen der Filmszene „Fuschl am See“ mit Reflexionen zum Heimatbegriff. (ca. 20–25 min)

5.2 (*Plenum:*) Besprechung und Analyse der Cover-Version des Udo-Jürgens-Songs „Lieb Vaterland“ mit Textbesprechung und Einordnung. (ca. 15–30 min)

5.2 (*Plenum:*) Anschauen und Auswertung des Gesprächs mit der Austro-Pop-Coverband inklusive eigener Überlegungen, wie sich das Konzept auf Deutschland übertragen ließe. (ca. 15–20 min)

Sozialform: Gruppenarbeit und/oder Plenum

Dauer: ca. 40–75 min

Material & Medien:

- Internetfähiges Smartboard oder Beamer (mit Ton) zum Abspielen der Filmszenen
- Songtext von „Lieb Vaterland“ von Udo Jürgens
- (Druckvorlage im Anhang)
- Onlinezugang Filmausschnitte:

DOK Bildung – Austroschwarz:
Fuschl am See
vimeo.com/1169502608

DOK Bildung – Austroschwarz:
Gespräch mit der Band
vimeo.com/1169506376

Passwort für alle Ausschnitte:
Mataro_2026_DOKLeipzig

5.1 Fuschl am See und die Bedeutung von Heimat



Lange bevor Mwita Filme drehte, war er bereits als Musiker (Sänger und Gitarrist) aktiv. Noch früher, bevor Rassismus zu einem drängenden Thema für ihn wurde, gab es einen Ort, der bis heute eine besondere Bedeutung für ihn hat.



- a) **Schaut euch gemeinsam die ersten zwei Minuten der Szene „Fuschl am See“ (00:00–02:05) an, in der Mwita von seiner besonderen Beziehung zu diesem Ort erzählt. Versucht beim Anschauen, Antworten auf die folgenden Fragen zu finden:**

- Warum spielt der Ort Fuschl für Mwita eine besondere Rolle?
- Wie wird diese Bedeutung im Film dargestellt?
- Warum war es Mwita wichtig, dass dieser Ort im Film vorkommt?



- b) *Nach dem Anschauen des Filmausschnitts bis zum Beginn des Musikstücks:*

Sammelt in der Klasse eure Antworten und beantwortet dann gemeinsam die folgenden Fragen:

- Was verbindet ihr persönlich mit dem Begriff „Heimat“?
- Was bedeutet „Heimat“ für Mwita?
- Ist die Heimat zwangsläufig der Ort, an dem man geboren wurde oder aufgewachsen ist?
- Warum ist der Komplex „Heimat“ für manche Menschen komplizierter als für andere?



Optional: Haltet eure Ergebnisse zum Themenkomplex „Heimat“ in Form einer Mind-Map an der Tafel bzw. am Smartboard fest.

In „Austroschwarz“ beschreibt der Pädagoge Fred Ohenhen seine Beziehung zu seiner Heimat mit diesen Worten:

„Wenn ich nach Nigeria fliege, sage ich: ‚Ich fliege nach Hause.‘ Dort ist ein Teil meiner Familie. Und wenn ich in Nigeria bin, dann sage ich: Ich fliege nach Hause, nach Graz.“

Wenn meine Kinder nach Nigeria fliegen, dann sagen sie: Sie fliegen, um die Oma zu besuchen. Für mich ist Nigeria die Heimat, aber Österreich die neue Heimat. Ich habe zwei Heimaten. Für meine Kinder ist Österreich die Heimat.“

Fred Ohenhen

© Austroschwarz 2025



- c) *(Optional:)* **Jetzt seid ihr an der Reihe!**

Welcher Ort kommt dem Konzept von Heimat, wie ihr es gerade in der Klasse besprochen habt, am nächsten? Es kann der Ort sein, an dem ihr geboren oder aufgewachsen seid, ein Ort, mit dem ihr euch auf eine ähnliche Weise verbunden fühlt wie mit Mwita, oder ein ganz anderer Ort.

Malt ein Bild von diesem Ort und präsentiert es anschließend der Klasse.

Versucht beim Beschreiben eures Bildes Worte zu finden, die die Gefühle verdeutlichen, die der Ort bei euch auslöst.



5.2 Mwita und die Musik: „Lieb Vaterland“ von Udo Jürgens



- a) Schaut euch nun den Ausschnitt „Fuschl am See“ zu Ende: (02:05–04:05). In dieser Szene singt Mwita ein Lied auf Deutsch und begleitet sich selbst dabei auf der Gitarre.



Achtet beim Anschauen der Szene auf den Liedtext und beantwortet anschließend dazu die folgenden Fragen.

- Worum geht es in dem Lied?
- Wer oder was wird hier besungen?
- Welche Haltung gegenüber dem Besungenen wird im Songtext deutlich?

Hinweis: Wenn ihr beim Anschauen der Szene nicht alles Gesungene gut verstanden habt, könnt ihr den Liedtext im Anhang als Hilfestellung nutzen.

Hintergrundinformationen zum Lied für die Lehrkraft:

„Lieb Vaterland“ von Udo Jürgens (1971)

- Udo Jürgens (1934–2014) war ein international bekannter österreichischer Musiker.
- „Lieb Vaterland“ gilt als politischer, gesellschaftskritischer Schlager bzw. Chanson und löste nach seinem Erscheinen eine Kontroverse aus.
- Mit dem im Lied besungenen Vaterland ist Deutschland gemeint. Dies wird ab der zweiten Zeile deutlich: „Du hast aus dunklen Stunden, aus dunkler Tiefe einen Weg gefunden.“
- Der Song lehnt sich an das Soldatenlied „Die Wacht am Rhein“ aus dem Jahr 1870 an.



- b) Schaut euch nun gemeinsam den Liedtext (Druckvorlage im Anhang / Zeigen an der digitalen Tafel möglich) von „Lieb Vaterland“ an.

- Woran kann man erkennen, dass mit dem im Lied besungenen „Vaterland“ Deutschland gemeint ist?

- Was wird im Lied am „Vaterland“ kritisiert? Wie wird es beschrieben/ charakterisiert?
- Welche Beschreibungen und Kritikpunkte aus dem Jahr 1971 findet ihr heute noch aktuell?



c) (Optional): **Hört euch nun das Original von Udo Jürgens an!** (Bspw. auf YouTube: www.youtube.com/watch?v=xPDxP2ASy44&list=RDxPDxP2ASy44&start_radio=1)

- Wie unterscheidet sich Mwitass Coverversion von der Originalversion von Udo Jürgens?
- Welche Instrumente wurden jeweils verwendet?
- Wie wirkt der Original-Song im Vergleich zu Mwitass Version auf euch?
- Ändert sich die Aussage des Liedes, je nachdem, wer das Lied singt?

5.3 Austropop Cover und ihre Auswirkungen



Eine weitere Idee von Mwita, die im Film umgesetzt wurde, ist das Covern von Austropop-Songs. Ursprünglich hatte er seine Band „At Pavillon“ dafür angefragt, doch die zeigte sich von der Idee wenig begeistert. Also gründete Mwita eine neue Gruppe, die er ausschließlich mit schwarzen Musiker*innen besetzte. Im Film sehen wir die Band bei den Proben und bei einer Diskussion darüber, ob die Intention, die Mwita mit dem Covern von Austropop-Songs durch schwarze Musiker*innen verfolgte, erreicht wurde.



Schaut euch die Szene „Gespräch mit der Band“ (00:00–03:08) an, in der die Gruppe ihren Auftritt bespricht. Beantwortet anschließend die folgenden Fragen in der Klasse:

- Was war Mwitass Intention hinter diesem Auftritt?
- Wie stehen seine Bandkolleg*innen dazu? Finden sie, dass sein Konzept aufgeht? Was hätten sie sich gegebenenfalls anders gewünscht?
- Welche Gefühle zu Österreich beschreiben die Musiker*innen?
- Findet ihr Mwitass Idee nachvollziehbar?

Hinweis: In der Szene wird der Song „I am from Austria“ von Rainhard Fendrich besprochen.

Aufgabe 6:

Mwita und die Kunst der ungeraden Linien

6.1 (Gruppenarbeit/Plenum:) Zeichnen eines persönlichen Symbols als Einstieg sowie Recherche, Werkvorstellung und Vergleich der Kunst Hundertwassers mit Filmbezug. (ca. 30–45 min) 6.2 (Plenum:) Anschauen der Szene „Treffen mit Green-Mark“, Überlegungen zum Anderssein sowie Besprechung bestimmter filmtechnischer Erzähl- und Darstellungsformen. (ca. 10–20 min) 6.3 (Plenum:) Abschließende Gesprächsrunde und Reflektion zum Film unter Einbeziehung des Themenbereichs „psychische Gesundheit“. (ca. 10–15 min)	Material & Medien: • Internetfähiges Smartboard oder Beamer (mit Ton) zum Abspielen von Filmszenen • Papier und Stifte • Internetzugang oder Technik-Raum für Online-Recherche DOK Bildung – Austroschwarz: Treffen mit Green-Mark vimeo.com/1169516075
Sozialform: Partner*innenarbeit, Plenum	Dauer: ca. 50–80 min Passwort für alle Ausschnitte: Mataro_2026_DOKLeipzig

6.1 Wer war Friedensreich Hundertwasser?



- a) Schaut euch den Beginn der Szene „Treffen mit Green-Mark“ (00:00–00:20) an. Darin erklärt Mwita seine „Figur“: eine kleine Zeichnung, mit der er sich identifiziert und die er an Orte oder auf Gegenstände malt, die ihm wichtig sind, beispielsweise auf seine Gitarre oder als Unterschrift bei einer Aktion für den Frieden.

Jetzt seid ihr an der Reihe! Nehmt euch ein Blatt Papier und Stifte und überlegt:

- Was zeichnet euch persönlich aus?
- Habt ihr ein individuelles Erkennungsmerkmal, ein spezifisches Hobby oder eine besondere Eigenschaft?
- Lässt sich das in ein Symbol übertragen, also in eine kleine, nicht zu komplizierte Zeichnung?



Entwerft euer Symbol und besprecht es anschließend mit euerem / eurer Banknachbar*in.

- Inwiefern könnt ihr euch mit eurem Symbol identifizieren?
- Wo würdet ihr es im Alltag hinzeichnen?



- b) Im Film „Autroschwarz“ wird an verschiedenen Stellen auf den österreichischen Künstler Friedensreich Hundertwasser Bezug genommen.

Könnt ihr euch daran erinnern, an welchen Stellen im Film der Name des Künstlers fiel oder seine Kunst zu sehen war?

(Antwort für die Lehrkraft: Gegen Ende des Films besucht Mwita eine Hundertwasser- Ausstellung und erzählt von dessen Ablehnung der „geraden Linie“, weil diese in der Natur nicht vorkomme. In der Kulisse des Kinderzimmers ist außerdem an der Wand ein Bild des Künstlers zu sehen. Ebenso wurde die vom Animator gebaute „Greenland“-Landschaft im Stil Hundertwassers entworfen.)



Sucht online nach Informationen zum Künstler. Die folgenden Fragen können euch dabei helfen, gezielter zu suchen.

- Wer war Friedensreich Hundertwasser? (Lebensdaten, Name, Wirkungsbereich)
- Was sind seine Überzeugungen und wie wirken sich diese auf seine Kunst aus?
- Welche Merkmale und Gemeinsamkeiten weisen seine Bilder und Gebäude auf?

Hinweis: Versucht bei der Recherche KI-generierte Inhalte zu umgehen und stattdessen seriöse Quellen wie beispielsweise Webseiten von Museen oder Kunstmagazinen zu nutzen.



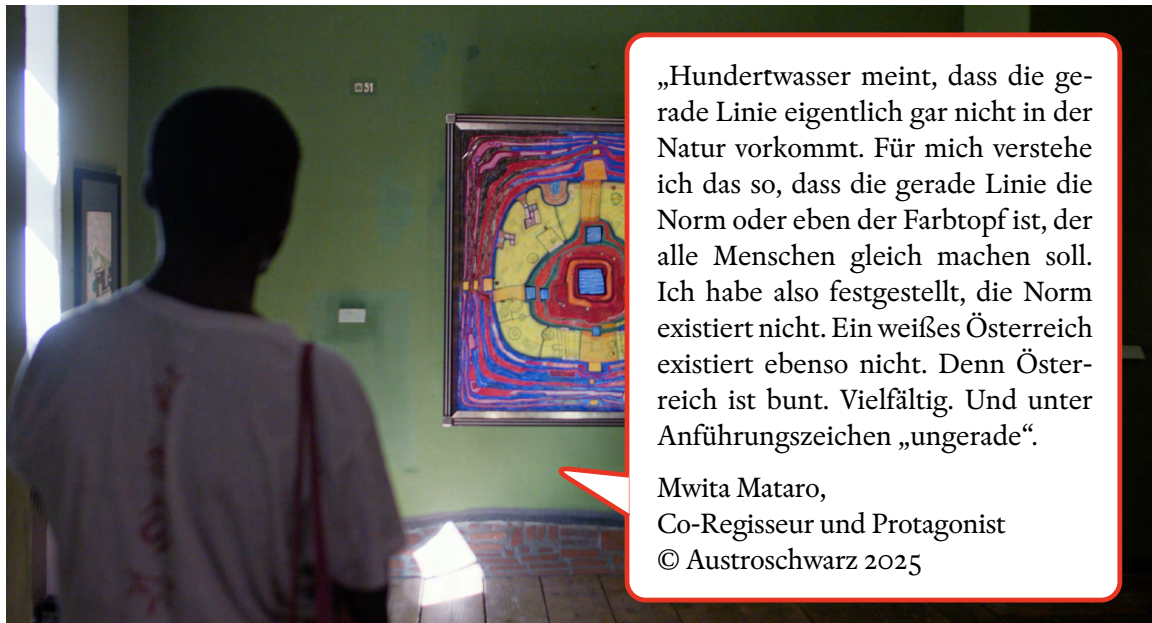
- c) Sucht euch nun ein Bild oder Bauwerk des Künstlers aus, das euch persönlich am besten gefällt, und stellt es der Klasse vor. Erklärt dabei, warum ihr es ausgewählt habt und inwiefern es typisch oder untypisch für die Kunst von Hundertwasser ist.**



- d) Schaut euch nun dieses Foto der für den Film gebauten „Greenland“-Kulisse an. Sie wurde vom Künstler und Animator des Films, Vladimir Savić, im Stil Hundertwassers entworfen.**

Ihr seid nun Expert*innen für den Stil des Künstlers:

- Woran erkennt ihr in der Kulisse Ähnlichkeiten zu der Kunst Hundertwassers?
- Wo seht ihr Unterschiede?



6.2 Was ist schon anders?



a) Schaut euch nun die Szene „Treffen mit Green-Mark“ (00:20–03:55) bis zum Ende an. In der Szene trifft Mwita einen Jugendfreund und spricht mit ihm über sein früheres Bedürfnis, nicht aufzufallen. Versucht beim Anschauen der Szene Antworten auf die folgenden Fragen zu finden:

- Wie beschreibt Mwitass Vater seinen Umgang mit Fragen zu seiner Herkunft?
- In welchen Situationen hatte Mwita das Gefühl, aufgrund seiner Hautfarbe anders behandelt zu werden als beispielsweise sein *weißer* Klassenkamerad Mark?
- Wie hat Mark im Gegensatz dafür gesorgt, dass auch er Aufmerksamkeit bekommt?
- Wann bzw. warum kann „ungefragte Aufmerksamkeit“ zum Problem werden?



b) Schaut euch den Filmausschnitt nun noch einmal an. Darin werden einige filmische Besonderheiten und Kniffe deutlich, die auch an anderen Stellen des Films eingesetzt werden.

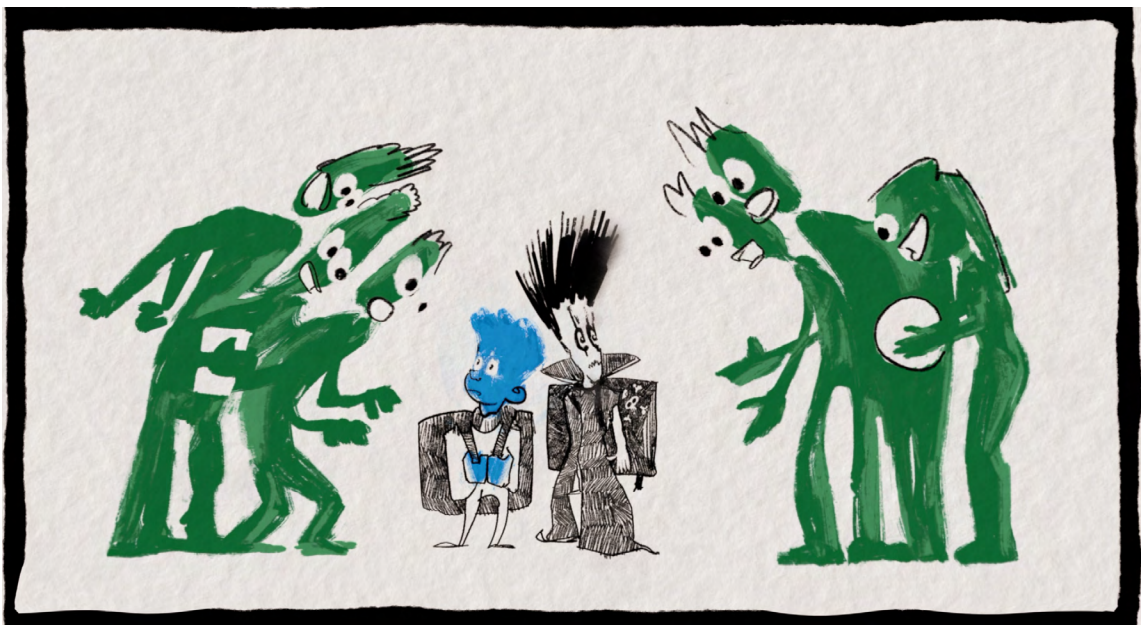
Achtet dieses Mal auf die filmische Umsetzung der Szene.

- Was fällt euch beim erneuten Anschauen des Ausschnitts in Bezug auf die filmische Mittel auf?
- Wo gibt es Momente oder Ergänzungen, die ihr so aus Dokumentar- oder Spielfilmen nicht kennt?
- Wo wird die „klassische“ Interview-Situation unterbrochen?

*Hilfestellung für die Lehrkraft: Unter Umständen kann es sinnvoll sein, die Szene noch einmal abschnittsweise anzuschauen und die Schüler*innen dabei auf bestimmte filmische Besonderheiten (s.u.) aufmerksam zu machen. So kann das bewusste Sehen bzw. das Wissen über filmische Parameter geschult werden.*

Filmische Besonderheiten in der Szene:

1. „Durchbrechen der vierten Wand“: Die filmende Kamera und die Filmcrew werden auf der Rückbank im Auto sichtbar. Dies ist ein sogenanntes „Durchbrechen der vierten Wand“ und geschieht immer dann, wenn mit der filmischen Illusion gebrochen wird, beispielsweise durch eine direkte Ansprache des Publikums oder die Sichtbarmachung der Filmmechanik. Dieses Stilmittel wird am Ende des Films erneut eingesetzt, wenn die Kamera aus der Kulisse des Kinderzimmers zoomt und das Filmstudio sichtbar wird.
2. Rückblende durch „Film im Film“: Mwita zeigt seinem Freund bereits gedrehtes Filmmaterial. Zunächst ist das Material noch im Abspielgerät zu sehen, dann wird direkt zur dort gezeigten Aufnahme geschnitten. So wird die Rückblende filmisch verortet und von den Zuschauenden als organisch empfunden. Gleichzeitig wird die Ausgangsszene ergänzt und belebt.
3. Schnitt zum animierten Filmbild und wieder zurück: Generell setzt das Filmteam sehr häufig auf Animationen, sei es, um die Erzählungen von „Bluekid“ zu bebildern, oder um nichtfilmbare Situationen visuell darstellen zu können. In dieser Szene ist der Übergang zur Animation besonders geschickt, da die Animation das vorherige Filmstill exakt kopiert und anschließend eine andere kleine animierte Szene („Bluekid“ und „Greenmark“ in der Schule) einbaut.

**6.3** **Abschlussdiskussion**

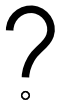
Ihr habt euch in den letzten Stunden mit dem Dokumentarfilm „Austroschwarz“ von Mwita Mataro und Helmut Karner beschäftigt. Der Film behandelt die Themen Anderssein, Umgang mit Rassismus, psychische Gesundheit, Identität, Aktivismus und Repräsentation auf einer sehr persönlichen Ebene. Mit diesem Film möchte das Filmteam jedoch keine allgemeingültige Darstellung von Rassismus in Österreich liefern, sondern Mwitas persönliche Geschichte, vom wahrgenommenen „Anderssein“ und von Mwitas Identitätsfindung erzählen.

Der Film zeigt Mwita unter anderem bei seinen Reha-Aufenthalten und in psychisch schwierigen Phasen. Ein Auslöser für seine psychischen Probleme war auch die intensive Beschäftigung mit Rassismus und struktureller Unterdrückung während der Arbeit an diesem Film.



a) Diskutiert in der Klasse die folgenden Fragen:

- Wenn ihr diesen Film gedreht hättet, hättet ihr psychische Probleme oder Krankheitsphasen eures Protagonisten / Regisseurs eingebaut oder das Projekt lieber pausiert?
- Wie hat es euer Seherlebnis beeinflusst, dass das Filmteam sich dafür entschieden hat, die psychischen Probleme von Mwita im Film zu thematisieren?
- Wie ist es Mwita gelungen das Projekt dennoch abzuschließen und einen Umgang mit dem Thema für sich zu finden?



b) Sammelt gemeinsam, welche Eindrücke ihr vom Anschauen des Films und der Beschäftigung mit dessen Themen mitgenommen habt:

- Welche Szenen oder Elemente des Films waren rückblickend für euch am eindrucklichsten?
- Welche Information oder Aussagen waren neu für euch?
- Inwiefern hat sich durch die Beschäftigung mit „Austroschwarz“ euer Blick auf den Themenkomplex „Rassismus und Anderssein“ verändert?
- Habt ihr Fragen, die der Film oder die Unterrichtsstunden nicht beantwortet haben? / Welche Fragen hat der Film bei euch aufgeworfen?



Besprecht eure Eindrücke und offenen Fragen mit eurer Lehrkraft. Überlegt gemeinsam, wie ihr die Themen des Films in eurem weiteren Unterricht einfließen lassen könnt.

„Wir haben alle Vorurteile. Niemand von uns ist vorurteilsfrei. (...) Keiner ist heilig, weil die Welt auch viel zu komplex ist.

Und was auch sehr wichtig ist: Alleine kämpfen macht keinen Spaß. Verbündete suchen, Interessensgemeinschaften finden... das macht dann gemeinsam viel mehr Spaß.“

Marie-Edwige Hartig,
Aktivistin & Pädagogin

© Austroschwarz 2025



Zum Thema

[Austroschwarz](#) / 2025 / 98 Min / DOK Leipzig 2025

[Internationaler Trailer: Austroschwarz](#) / 2025 / 1:44 Min
abrufbar unter www.youtube.com/watch?v=TCwJwF0oxiE

[Austroschwarz – Instagram](#)
www.instagram.com

[Austroschwarz – Onlineauftritt](#)
www.austroschwarz.com

[NdM-Glossar \(Wörterverzeichnis der Neuen deutschen Medienmacher*innen\)](#)
glossar.neuemedienmacher.de/glossar/bipoc/

[Politiklexikon der Bundeszentrale für Politische Bildung](#)
www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/lexikon-in-einfacher-sprache

[Materialien zur rassismuskritischen Bildungsarbeit](#)
www.gew.de/migration/materialien-zur-rassismuskritischen-bildungsarbeit

Alice Hasters (2019). [Was weisse Menschen nicht über Rassismus hören wollen, aber wissen sollten](#). München: hanserblau.

AntiDiskriminierungsBüro (ADB) Köln; Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V. (2022). [Leitfaden für einen rassismuskritischen Sprachgebrauch Handreichung für Journalist:innen](#). Auf: Öffentlichkeit gegen Gewalt e.V., Material abrufbar unter https://www.oegg.de/wp-content/uploads/2022/05/Leitfaden_2Auflage_12_web.pdf

Bundeszentrale für Politische Bildung (Hrsg.) (2020). [Aus Politik und Zeitgeschichte – \(Anti-\)Rassismus](#) [Essay-Sammlung], In: APuZ Zeitschrift der Bundeszentrale für Politische Bildung, 70. Jahrgang, 42-44/2020, abrufbar unter www.bpb.de/system/files/dokument_pdf/APuZ_2020-42-44_online.pdf

Bundeszentrale für politische Bildung (N.N.). [Rassismus](#) [Lexikoneintrag], abrufbar unter www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/500804/rassismus/

Bundeszentrale für politische Bildung (N.N.). [Rassismus \(einfache Sprache\)](#) [Lexikoneintrag], abrufbar unter www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/lexikon-in-einfacher-sprache/322448/rassismus/

Mireille Ngosso / Faika El-Nagashi (2022). [Für alle, die hier sind](#). Wien : Kremayr & Scheriau

Maria Alexopoulou (n.n.). [Rasse/race](#). In: Inventar der Migrationsbegriffe, abrufbar unter: www.migrationsbegriffe.de/rasse

Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage e.V. (Hrsg.) (2023). [Themenheft Rassismus](#). Abrufbar unter www.schule-ohne-rassismus.org/wp-content/uploads/Themenheft_Rassismus_web.pdf

Zu Filmvermittlung / Dokumentar- & Animationsfilm

www.bpb.de/lernen/filmbildung

Filmbildung – Informationsportal der Bundeszentrale für politische Bildung

www.filmportal.de/thema/das-dokumentarische-portraet

filmportal.de: Das dokumentarische Porträt.

www.filme-im-unterricht.de

Wichtigen Informationen zum rechtssicheren Filmeinsatz im Schulunterricht, sowie Quellen und Methoden für eine zeitgemäße Mediennutzung.

www.kinofenster.de

Onlineportal für Filmbildung der Bundeszentrale für politische Bildung. Filmbesprechungen, Hintergrundinformationen und eine Sammlung filmpädagogischer Begleitmaterialien.

www.visionkino.de

Website von Vision Kino gGmbH – Netzwerk für Film- und Medienkompetenz.

Filmtipps für die schulische und außerschulische Filmarbeit, umfangreiche Informationen zu den SchulKinoWochen, News aus dem Bildungsbereich

| Diagonale | 25 |

DOK Leipzig
Young DOK
2025

AUSTROSCHWARZ



AUSTROSCHWARZ | BLUE

EIN DOKUMENTARFILM VON MWITA MATARO UND HELMUT KARNER

PRODUZENT STEPHAN HERZOG JUNIOR PRODUZENTIN ANDREA ELAIZA ARNOLD FILMGESTALTUNG JASMIN SCHWENDINGER
 ORIGINALTON CRISTI IORGA MONTAGE UND DRAMATURGIE CHRISTIN VEITH AEA ANIMATION DIRECTOR VLADIMIR SAVIC SZENENBILD LARA RABITSCH
 COLORIST ANDI WINTER MUSIK NICOLA MPUNGA AKA KIMYAN LAW KAMERAASSISTENZ ANNA VIOLA HADERER DRONE OPERATOR TIMO NEUBAUER
 OBERBELEUCHTER CHRIS POULLES SCHNITTASSISTENZ THIRI LUCASSEN DIALOGSCHNITT FLORIAN KETTENBACH SOUND DESIGN ELI FRAUSCHER
 ASSISTENZ LUKAS BENEDICIC TONMISCHUNG ELI FRAUSCHER POST-PRODUCTION SERVICES .FILM.FILM & KLANKULISSE

one
dahamDas Land
Stuttgarter
KulturStadt
WienKultur
StuttgartKultur
StuttgartKultur
StuttgartKultur
StuttgartKultur
StuttgartKultur
StuttgartKultur
StuttgartKultur
StuttgartKultur
StuttgartKultur
StuttgartKultur
StuttgartKultur
StuttgartKultur
Stuttgart

Arbeitsblatt: Nach der Sichtung



Ihr habt den Dokumentarfilm „Austroschwarz“ gerade im Kino gesehen. Nutzt, dass eure Filmeindrücke noch frisch sind, und beantwortet kurz nach dem Anschauen des Films die folgenden Fragen. Ihr könnt die Fragen auch zusammen mit einer anderen Person aus eurer Klasse beantworten.

Worum geht es im Dokumentarfilm „Austroschwarz“? Beschreibt das Thema des Films in wenigen Sätzen.

Gibt es Szenen oder Elemente, die euch besonders aufgefallen sind? Wenn ja, warum?

Was hat euch am Film gefallen? Was hat euch nicht gefallen?

Gab es Situationen oder Begriffe im Film, die ihr nicht verstanden habt? Notiert euch eure Fragen!



Macht euch Notizen, damit eure frischen Filmeindrücke für die Nachbesprechung im Unterricht nicht verloren gehen.

Udo Jürgens – Lieb Vaterland (1971)

Text Eckart Hachfeld

Mwita sing im Film

(angelehnt an Originalversion 1971):

Lieb Vaterland
Du hast nach bösen Stunden
Aus dunkler Tiefe einen Weg gefunden
Ich liebe dich
Das heißt ich hab dich gern
Wie einen würdevollen alten Herrn

Ich kann dich nicht aus heißem Herzen lieben
Zu viel bist du noch schuldig uns geblieben
Die Freiheit, die du allen gleich verhießen,
die dürfen Auserwählte nur genießen

Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Die Großen zäunen Wald und Ufer ein,
Und Kinder spielen am Straßenrand,
Lieb' Vaterland!

[...]

Konzerne dürfen maßlos sich entfalten
Im Dunkeln stehn die Schwachen und die Alten
Für Krankenhäuser fehlen dir Millionen
Doch *unsere Spielkasinos* scheinen sich zu lohnen.

Lieb' Vaterland, magst ruhig sein,
Die Großen zäunen Wald und Ufer ein,
Und Kinder spielen am Straßenrand,
Lieb' Vaterland!

[...]

Textfassung von 1998:

Lieb Vaterland
Du hast nach bösen Stunden
Aus dunkler Tiefe einen Weg gefunden
Ich liebe dich
Das heißt ich hab dich gern
Wie einen würdevollen alten Herrn

Ich kann dich nicht aus heißem Herzen lieben
Zu viel bist du noch schuldig uns geblieben
Den Platz am Licht den allen du verhießen
Die dürfen Auserwählte nur genießen

Lieb Vaterland magst ruhig sein
Doch schlafe nicht auf deinen Lorbeeren ein
Die Jugend wartet auf deine Hand
Lieb Vaterland

Lieb Vaterland, wofür soll ich dir danken?
Für Versicherungspaläste oder Banken?
Atomkraftwerke für die teure Wehr
Wo Schulen fehlen, Lehrer und noch mehr

Konzerne dürfen maßlos sich entfalten
Im Dunkeln stehn die Schwachen und die Alten
Für Krankenhäuser fehlen dir Millionen
Doch das Geschäft mit Schwarzgeld zu lohnen

Lieb Vaterland magst ruhig sein
Die Großen sperren ihre Herzen ein
Die Kleinen stehen wieder mal am Rand
Lieb Vaterland

Lieb Vaterland, wofür soll ich dich preisen?
Zu früh schon zählt ein Mann zum alten Eisen
Wenn er noch Arbeit will, du stellst ihn kalt
Als Aufsichtsrat sind Greise nicht zu alt

Lieb Vaterland, magst ruhig sein
Doch schlafe nicht auf deinen Lorbeeren ein
Die Jugend wartet auf deine Hand
Lieb Vaterland

Lieb Vaterland, magst ruhig sein
Doch schlafe nicht auf deinen Lorbeeren ein
Die Jugend wartet auf deine Hand
Lieb Vaterland